48. Donnerstag den 25. Februar 1858. 48.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Dagner, Foitzik und Albin Jonas zu Oppeln, Werner zu Natibor, Haertel zu Leobschütz und Hofrichter zu Kupp zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen und dem Rechtsanwalt und Notar Gabriel zu Neisse den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 24. Februar Mittags. Das neu gebildete Kabinet besteht aus Lord Derby Premier, Malmesbury Auswärtiges, Disraeli Schatzamt, Walpole Inneres, Peel Krieg, Ellenborough Indien, Henley Handel, Thesiger Lord-Kanzler, Hardwicke Geheim-Siegelbewahrer, Colchester General-Postmeister, John Manners öffentliche Arbeiten, Bulwer-Litton Kanzler des Herzogthums Lancaster. Pakington wird das Portefeuille der Kolonien oder der Marine erhalten. Für letzteres wird auch der Herzog von Northumberland genannt. — Lord Eglington ist zum Lord-Lieutenant von Irland ernannt.

(Eingeg. 25. Febr., 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 24. Febr. [Vom Hofe; v. Motz †; neue Eisenbahn von Halberstadt nach dem Harz ꝛc.] Se. Maj. der König machte heute Vormittag trotz der Kälte und des schneidenden Windes in der Begleitung eines Adjutanten einen längeren Spaziergang und empfing darauf den Besuch des Prinzen Friedrich Karl. Der Prinz war heute Mittag von Potsdam hier eingetroffen, hatte sich in den Wartezimmern auf dem Bahnhofe von seinem Brigade-Adjutanten Vortrag halten lassen und war dann sogleich nach Charlottenburg gefahren. Von dort kam der Prinz nach Berlin, machte der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern, die heute Abend ½7 Uhr Berlin verlassen hat, seinen Abschiedsbesuch, und begab sich um 5 Uhr nach Potsdam zurück. Der Prinz von Preußen, dessen vollständige Wiederherstellung schon in einigen Tagen erwartet wird, nahm heute Morgen den Vortrag des Geheimrathes Illaire entgegen. Darauf waren wieder der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm im Palais zum Besuch. Um 2 Uhr arbeitete der Prinz mit dem Ministerpräsidenten, nachdem zuvor eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden hatte. Die Frau Prinzessin von Preußen erschien heute Abend mit ihren erlauchten Kindern in der Oper; es wurde der „Prophet" gegeben und die Viardot-Garcia sang die Rolle der „Fides". Nach dem Schlusse der Vorstellung begaben sich die hohen Herrschaften in das Palais des Prinzen von Preußen und nahmen dort den Thee ein. Mit einer Einladung waren auch Lord Bloomfield und Gemahlin, seine Attachés ꝛc. beehrt. Gestern wurde am großherzoglichen Hofe zu Schwerin das Geburtsfest der Großherzogin Mutter, geboren am 23. Februar 1803, gefeiert. Der Prinz August von Württemberg ist einer Einladung dorthin gefolgt, wird einige Tage dort verweilen und dann wieder hierher zurückkehren. Mitte April will die hohe Frau spätestens wieder an unsern Hof kommen und dann auch der Vermählung der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern beiwohnen. — Der Geheimrath v. Motz, früher Polizeidirektor in Posen, ist nach längerer Krankheit vor wenigen Tagen in Neustadt a. D. gestorben, wo er bei seiner Schwester, der Frau v. Brincken, Ende vorigen Jahres seinen Aufenthalt genommen hatte. Sein Tod findet hier große Theilnahme. — Die Verwaltung der Magdeburg-Halberstädter Bahn hat neuerdings das Projekt wieder aufgenommen, die Bahn von Halberstadt aus über Quedlinburg bis nach dem Dorfe Thale, also bis zum Fuße des Harzes, weiter zu führen. Diese Strecke beträgt etwa nur 2½ Meilen und bietet keine erheblichen Terrainschwierigkeiten dar. Voraussichtlich wird sich diese Bahnstrecke einer starken Frequenz erfreuen, da es auch in den kommerziellen Kreisen schon lange gewünscht wurde, den Harz mit der Eisenbahn in Verbindung zu bringen. — Noch immer ist es nicht bestimmt, wenn in Potsdam die Ballfestlichkeit und das Quadrillereiten stattfinden wird, doch ist die Reitbahn vom Regiment Garde du Corps, in welcher die Quadrille von den Offizieren der dort garnisonirenden drei Kavallerieregimenter ausgeführt wird, schon zu diesem Zwecke eingerichtet und festlich dekorirt. Die zur Erleuchtung nöthigen Kronleuchter wurden von hier aus nach Potsdam geschafft. Man will mit diesen Feierlichkeiten, wie ich gehört habe, so lange warten, bis der Prinz von Preußen denselben beiwohnen kann. — Die Kälte dauert bei uns fort und wird noch durch den heftigen Wind gesteigert. Daß sie auf den Gesundheitszustand nachtheilig gewirkt, habe ich noch nicht gehört; nur brustkranke Personen haben von ihr sehr zu leiden.

☿ Berlin, 24. Febr. [Die obersten Prüfungsbehörden; das Schloß Pau; Graf Bülow; Baron Nothomb; Unglücksfall.] Der wissenschaftliche Verein, welcher sich mit der Geschichte der Centralverwaltung unseres Staates beschäftigt, hielt nach einiger Unterbrechung am vorigen Sonnabend eine Sitzung, in welcher zwei Vorträge über das Verhältniß der Staatsprüfungen und die Geschichte der beiden dazu eingesetzten Behörden, der Oberexaminationskommission für den Geschäftskreis der Regierungen und der Immediatjustizexaminationskommission vorgetragen wurden. Die letztere ist eigentlich die ältere; sie datirt ihre Entstehung aus der Regierungsperiode König Friedrich Wilhelm I. Dieser Monarch stellte zuerst den Grundsatz auf, daß Niemand zum Posten eines Rathes bei den Landesgerichtshöfen in Vorschlag gebracht werden dürfe, der nicht vorher eine Probearbeit, eine Relation pro statu cum voto, eingereicht habe. Der strenge König erließ unter dem 19. Dezbr. 1737 eine Verordnung, in der es wörtlich heißt: „Wir wollen, daß die Räthe nicht erst in ihrem Amte lernen sollen, was ihnen zu wissen nöthig ist, sondern sie sollen Kenntnisse, Erfahrung und Solidität mitbringen." Im Jahre 1755 wurde unter Friedrich II. eine Kommission, aus vier Obertribunalsräthen bestehend, zur mündlichen Prüfung der Kandidaten für die Raths- und Justizkommissariatsstellen bei den Obergerichten eingesetzt. Die Zahl der Mitglieder wurde später durch einige vortragende Räthe des Justizministeriums vermehrt. Nach der Errichtung des rheinischen Revisions- und Kassationshofes wurden auch von diesem zuerst ein, später drei Räthe der Kommission beigesellt, so daß sie gegenwärtig aus einem Präsidenten und acht Mitgliedern besteht. Mit den größeren Anforderungen an die Kandidaten vermehrten sich natürlich auch die Geschäfte der Kommission. Diese Anforderungen wurden mit den darüber sprechenden Verordnungen im wissenschaftlichen Verein vorgetragen und erläutert. Die zuerst erwähnte Examinationskommission für den Geschäftskreis der Regierungen verdankt ihre Einsetzung dem König Friedrich II. Diesem Monarchen hatte der im Jahre 1771 verstorbene Geh. Staats- und Justizminister, Frhr. v. Hagen, eine Denkschrift eingereicht, welche den Titel führte: „Plan, wie das Finanz- und Kameralwesen mehr in Ordnung zu bringen und recht geschickte und brauchbare Subjekte beständig formiret und zugezogen werden können, mit welchen allein die vakant werdenden Stellen künftig zu besetzen sein würden." Der König äußerte sich sogleich dahin, daß fähige Köpfe durch scharfe Examina erforscht werden müßten. Dieser Ausspruch wurde dadurch verwirklicht, daß im J. 1770 die Oberexaminationskommission eingesetzt und schon am 30. März desselben Jahres das erste Examen abgehalten wurde. Nach der damals ertheilten Instruktion blieb die Kommission bis zum J. 1806 in unveränderter Wirksamkeit. Nach der unglücklichen Epoche des Jahres 1806—7, wo alle Staatsbehörden verändert wurden, ward die Oberexaminationskommission anderweitig organisirt, auch mit neuen Instruktionen versehen, und im Oktober 1810 wurde sie unter den Staatsrath, resp. Staatskanzler gestellt und der Minister-Staatssekretär führte den Vorsitz. So blieb es bis zu dem am 26. Nov. 1822 erfolgten Ableben des Fürsten Hardenberg. Nun wurde sie unter die spezielle Leitung des Staatsministers des Innern und der Finanzen gestellt und dem Staatsministerium untergeordnet. Eine schon lange erwartete Reorganisation erfolgte durch eine k. Verordnung vom 14. Febr. 1846. Die Vorschriften derselben gelten, so wie sie in der Gesetzsammlung jenes Jahrganges abgedruckt sind, noch in der Gegenwart, doch sind zu verschiedenen Zeiten Zusätze gemacht und auf dem gesetzlichen Wege promulgirt worden. Alle Staatsminister und auch die Direktoren und Räthe der Centralbehörden, so wie die Präsidenten der Landeskollegien haben das Recht, den Prüfungen beizuwohnen. — Die „Indépendance belge" brachte dieser Tage die Nachricht, daß, nachdem die Aerzte unserm Könige angerathen hätten, einen Aufenthalt im südlichen Klima zu nehmen, der Kaiser Napoleon zu diesem Zweck unserm Monarchen das Schloß von Pau angeboten habe und daß es sehr wahrscheinlich sei, daß dieses Anerbieten angenommen werden würde. Wenn es sich nun durchaus nicht bestimmen läßt, wie weit diesen Angaben Glauben zu schenken ist, so dürften doch folgende Notizen eines mit der Geschichte und Lokalität des Schlosses genau bekannten Mannes von Interesse sein. Die Stadt Pau liegt in einer sehr anmuthigen, wohlbebauten und bevölkerten Landschaft an dem östlichen Abhange der Pyrenäen. Sie ist auf den von Bergströmen zusammengeschwemmten Trümmern, die vom Hochgebirge herabkamen, erbaut. Auf der von 7 Bogen getragenen Brücke über den Gave von Pau gelangt man von Bayonne aus in diesen freundlichen Wohnplatz, der auf verschiedenen höheren Punkten den herrlichsten Anblick von dem riesenhaften Amphitheater der Pyrenäen darbietet. Die größte Merkwürdigkeit des Ortes ist das erwähnte Schloß; in einem Zimmer des zweiten Stockes erblickte König Heinrich IV. das Licht der Welt. Ehe die Stürme der Revolution Frankreich erschütterten, waren seine Gemächer voll stummer Zeitgenossen dieser Begebenheit; man zeigte die goldene Kapsel, welche Johanna von Albret nach der Geburt dieses Sohnes von ihrem Vater erhalten hatte, sie enthielt die Zusicherung der Krone von Navarra. So kam das schöne Bergland an Frankreich. Man zeigte ferner die aus der Schaale einer großen Schildkröte gearbeitete Wiege, in welcher der nachherige Roi vaillant als Säugling geschlummert hatte, und die kleine krystallene Phiole, aus welcher ihm der Großvater Heinrich II., König von Navarra, den Sitten des Landes gemäß, gleich nach der Geburt einige Tropfen Wein auf die Lippen geträufelt hatte. Während der Revolution erfuhr das Schloß mancherlei Zerstörungen, die Tapeten wurden von den Wänden gerissen, die alten kostbaren Möbel zertrümmert und Thüren und Fenster eingeschlagen. Nothdürftig wurde es unter dem Konsulat restaurirt und unter der Kaiserzeit verwendete man das Hauptgebäude zu einem Invalidenhause, die Seitenflügel aber zu einem Staatsgefängniß. Erst unter der Restauration suchte man der alten Ritterburg wieder, so weit es möglich war, das Ansehen eines alten Königssitzes zu geben. Seit Franz Phöbus, dem ersten Könige von Navarra aus dem Hause Bearn, hatten alle Regenten des Landes hier residirt. — Der frühere preußische Staatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, jetzige großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Ministerpräsident Graf Bülow, Schwiegersohn und Erbe des verstorbenen bekannten staatswirthschaftlichen Schriftstellers v. Bülow-Cumerow, hat sich auf der zur Herstellung seiner Gesundheit angetretenen Reise in den Süden einige Tage in Berlin aufgehalten. Der sehr thätige und umsichtige Staatsmann hat zu diesem Zweck einen längeren Urlaub erhalten, den er zuerst zu einem Aufenthalt in der Provence, und zwar in Avignon, später in Nizza und Neapel zu verwenden gedenkt. — Wie vor längeren Jahren der k. portugiesische Gesandte Graf Oriolla, so hat sich im vorigen Jahre der k. belgische bevollmächtigte Minister Baron Nothomb in der preußischen Lausitz angekauft und gedenkt sich bleibend im preußischen Staate niederzulassen. — Vorgestern starb ein unglücklicher Familienvater, der bei der Arbeit in einer großen Porzellanfabrik in das Getriebe der Maschine gerathen war und eine Quetschung des Daumens erlitten hatte. Die Aerzte erachteten die Amputation für nothwendig, sie kostete aber dem Verwundeten das Leben, obgleich eine reichliche Anwendung des Chloroforms vorangegangen war. Derartige Unglücksfälle sind in den Fabriken zu Moabit seit Jahr und Tag sehr häufig vorgekommen.

Danzig, 22. Febr. [Zur Marine.] Gestern traf von der Admiralität in Berlin hier die Weisung ein, vom 1. k. M. ab den Kriegsschooner „Hela" in Dienst zu stellen, d. h. zu einer Seefahrt in Stand zu setzen. Das „Wohin?" ist noch nicht bekannt gemacht. Die in verschiedenen mitteldeutschen Zeitungen in Aussicht gestellte Theilnahme unserer Fregatte „Thetis" an den maritimen Operationen Englands und Frankreichs gegen China wird hierorts von kompetenter Seite für höchst unwahrscheinlich gehalten. Am Bord der „Thetis" selbst wußte man, wie von dort hierher gelangte Briefe bezeugen, kein Wort von einer solchen angeblichen Bestimmung des Schiffes. (Sp. Z.)

Oestreich. Wien, 22. Febr. [Tagesnotizen.] In Folge der zunehmenden Unsicherheit ist das Standrecht im Vesprimer Komitate in Ungarn publizirt worden. — Die Bevollmächtigten der Donauuferstaatenkommission haben von dem Könige von Bayern Ordensdekorationen erhalten und wurden diese den Genannten am 17. d. durch die betreffenden Gesandtschaften zugestellt. — Die eben beendete Volkszählung bringt hinsichtlich der Zahl der Civilbevölkerung in Wien keinen wesentlichen Unterschied im Vergleiche zur Volkszählung im Jahre 1856. Die Bevölkerungszahl bleibt nahe der Ziffer 470,000 Seelen stehen. — Der Kaiser hat der evangelischen Schulanstalt zu Oberschützen in Ungarn eine jährliche Unterstützung von 500 Gulden auf zehn Jahre ohne jede weitere Bedingung bewilligt.

Triest, 21. Febr. [Die neuesten Nachrichten aus der Herzegowina] melden, daß Fürst Danilo neuerlich 4000 Mann nach Zubzi und Kruschevice abgehen ließ. Der Aufstand in der Süd-Herzegowina greift um sich. In Mostar werden türkische Truppen erwartet.

Baden. Mannheim, 22. Febr. [Gasexplosion.] Am 6. d. hat hier eine Gasexplosion stattgefunden. Als man bei Oeffnung eines Komptoirs das Gas roch, öffnete man die unteren Fenster des Zimmers. Nachdem dies geschehen, stieg der Hausknecht auf einer Leiter mit einem brennenden Lichte in die Höhe, um auf dem gewöhnlichen Wege eine allenfallsige Oeffnung der Leitung zu entdecken. Der gesammte Raum des Zimmers aber, so weit die Fenster geschlossen blieben, war noch vollständig mit Gas angefüllt, weil dieses, leichter als die gewöhnliche Luft, sich in der Höhe sammelte. Durch die Berührung des Lichtes mit der so gebildeten Gasschicht entstand eine Explosion, welche den Hausknecht schwer verwundete, das betreffende Zimmer mit seiner Umgebung arg beschädigte und sogar ihre verderbliche Wirkung in Häusern jenseits der Straße geltend machte. Es ergiebt sich daraus die selbstverständliche Erfahrung, Räume, in welchen man Gas riecht, erst vollständig auszulüften, ehe man ein brennendes Licht hineinbringt.

Frankfurt a. M., 23. Februar. [Bundestag.] Da die Stimmführung der 17. Kurie des engeren Rathes der Bundesversammlung nach dem zwischen den 4 freien Städten vereinbarten Turnus demnächst auf Hamburg übergeht, so ist der Bundesbevollmächtigte Hamburgs, Senator Dr. Kirchenpauer, hier eingetroffen, um dieselbe zu übernehmen. (Fr. J.)

Hessen. Darmstadt, 21. Februar. [Das Jagdrecht.] Heute schritt die Zweite Kammer zur Berathung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs wegen Wiederherstellung der Jagdberechtigungen und deren Ablösung. Der Ausschuß hatte die Annahme des Art. 1 beantragt, lautend: „Die durch das Gesetz vom 26. Juli 1848 aufgehobenen Jagdberechtigungen sollen den früheren Jagdberechtigten, nämlich denjenigen, welche solche zur Zeit des Erscheinens jenes Gesetzes eigenthümlich oder nutznießlich besaßen, resp. deren Rechtsnachfolgern, nach Maaßgabe der näheren Bestimmungen gegenwärtigen Gesetzes zurückgegeben werden." Der Abg. Brumhard dagegen schlug vor, den Artikel so zu redigiren, daß den Gemeinden und Grundbesitzern, welche in Folge des Gesetzes vom 26. Juli 1848 Jagden erworben hätten, diese bleiben sollten, und sie verbunden seien, die früheren Jagdberechtigten zu entschädigen. In Folge der Annahme dieses Vorschlages wurde sodann bei dem Art. 2: „Die Gemeinden und Grundbesitzer, welche in Folge des Gesetzes vom 26. Juli 1848 Jagden erworben haben, die nach Art. 1 den früheren Jagdberechtigten zurückgegeben werden, können solche mittelst Ablösung der Jagdberechtigungen wieder erwerben", die Klausel aufgenommen, daß das Recht der Zurückgabe der Gerechtsame stattfinden soll. Bei Artikel 3 wurde die Entschädigung auf den achtzehnfachen Betrag der Summe, welche die betreffende Jagd von dem Zeitpunkte an, mit welchem sie an die dermaligen Besitzer übergegangen ist, im Durchschnitt jährlich ertragen hat, festgesetzt.

Nassau. Wiesbaden, 22. Febr. [Wahlen.] Die Resultate sämmtlicher Wahlen zur Zweiten Kammer liegen uns nun vor.

Die katholisch-klerikale Partei hat von den 24 Wahlkreisen nur in 4 gesiegt. Im Uebrigen ist die Wahl auf einige Beamte, viele Bürgermeister und mehrere ganz unabhängige Männer gefallen. Das Ergebniß hat einen vorwiegend konservativen Charakter. Die Regierung wird auf eine Majorität zählen können. (F. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. Februar. [Die Abstimmung des Unterhauses; keine Volksversammlung.] Es stellt sich bei näherer Betrachtung heraus, daß das Ministerium von den 299 Stimmen, die am 9. Februar für die Verlesung der Bill gewesen waren, gestern nur 153 für sich gehabt hat; 77 von denselben haben bei der zweiten Verlesung gegen die Regierung gestimmt und 69 sich der Abstimmung enthalten. Dagegen haben 63 neue Mitglieder für das Gesetz gestimmt. Die Börse betrachtet die Lage der Dinge als kritisch und Konsols sind um 1 Prozent gefallen. — Es hatte heute eine außerordentliche Volksversammlung stattfinden sollen; allein nach den Vorfällen im Unterhause hat man sie aufgegeben. Die Polizei hatte schon alle Maaßregeln getroffen, um jeden Auflauf zu verhüten, und jetzt hat sie dem Komité gedankt, daß es die Sache aufgegeben hat.

— [Eisenbahnunfälle.] Auf sämmtlichen Eisenbahnen des vereinigten Königreichs waren im verflossenen Jahre 45 Unglücksfälle vorgekommen. 41 davon betrafen Personen- und 5 Güterzüge. Es wurden dabei 15 Personen getödtet und 349 beschädigt (einschließlich Bahnbeamte.) Unter jenen Unglücksfällen entstanden 25 durch Aneinanderstoßen zweier Züge, 8 durch Abgleiten von den Schienen, 4 durch Brechen von Achsen, 2 durch Entzündung der Wagen und 1 durch Springen eines Kessels.

— [Englische Expeditionen.] Aus Fernando Po meldet man vom 29. Januar, daß das englische Kriegsschiff „Bloodhound“ mit dem englischen Konsul am Bord am 26. nach dem Boungflusse abgegangen war, um eine Untersuchung wegen einer daselbst von den Eingebornen ermordeten Frau anzustellen. Kaum war das Schiff vor Anker gegangen, brachten der Fürst und die Häuptlinge die beiden Angeschuldigten am Bord, und ließen sie später am Ufer hinrichten. Die Eingebornen am Scarciesflusse, die den Vertrag mit England verletzt hatten, sind mit einer bewaffneten Expedition bedroht, wofern sie nicht Genugthuung geben.

London, 22. Febr. [Vom Hofe; das Asylrecht ꝛc.] Ihre Majestät, die den ganzen Morgen im Palast blieb, hatte bis 3 Uhr Nachmittags noch keine amtlichen Besuche erhalten. — Es ist eine Depesche Lord Cowley's an den Earl v. Clarendon bekannt geworden, aus welcher hervorgeht, daß der britische Gesandte am französischen Hofe Instruktionen hatte, denen zufolge er das Asylrecht auf das Entschiedenste vertheidigen sollte. Man ersieht ferner daraus, daß nach Ansicht der englischen Regierung eine amtliche Erwiderung auf die Note Walewski's wegen der in Frankreich herrschenden gereizten Stimmung zu einem Bruche zwischen Frankreich und England hätte führen können. — Gegen einen englischen Buchhändler ist wegen Beleidigung des Kaisers der Franzosen die gerichtliche Klage eingeleitet worden.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. [Transatlantische Dampferlinien.] Am 17. Juni 1857 kam ein Gesetz zu Stande, das den Finanzminister zur Zahlung einer Unterstützung für den Betrieb dreier korrespondirenden Dampferlinien zwischen Frankreich und Amerika ermächtigte. Hierauf ward am 18. Juni des vorigen Jahres ein Ausschuß ernannt, welcher die Anerbietungen der Unternehmer prüfen sollte. Diese Angelegenheit hat seitdem mehrere Wandlungen durchgemacht, weil man sich namentlich über die Abfahrtshäfen nicht vereinigen konnte. Jetzt endlich ist durch Dekret vom gestrigen Tage die Sache dahin entschieden, daß der zwischen dem Finanzminister und der Gesellschaft V. Marziou geschlossene Vertrag die kaiserliche Bestätigung erhalten hat. Demgemäß werden zwei Linien errichtet, und zwar zwischen Havre und Newyork und zwischen St. Nazaire (an der Loiremündung unterhalb Nantes) und den Antillen mit Aspinwall (dem Hafen der Panamabahn) und mit Zweigverbindungen nach Guadeloupe, Mexiko und Cayenne. Die Gesellschaft erhält während der ganzen Dauer des Vertrages 9,300,000 Franks Staatsunterstützung, von der jedoch 600,000 Fr. zurückgehalten werden, bis die Linie nach Mexiko in Wirksamkeit gesetzt ist.

— [Verhaftung.] Eine neue Verwickelung droht aus der Verhaftung eines Engländers in Turin hervorzugehen. Der Verhaftete, ein Mr. Hodge, ein intimer Freund Orsini's und ein fanatischer Anhänger Mazzini's, soll gegen die Maaßregeln der piemontesischen Polizei protestirt und den Schutz des britischen Gesandten angerufen haben. Der Gesandte hat, wie man erzählt, in London angefragt und bis zur Entscheidung des Chefs des Foreign Office jede Gewalt gegen die Person des Mr. Hodge für eine Völkerrechtsverletzung erklärt. An eine Auslieferung des Engländers ist unter allen Umständen nicht zu denken.

— [Das englische Ministerium und die Flüchtlingsbill.] Die „Patrie“ sowohl als das „Pays“ glauben nicht, daß die Flüchtlingsbill in Folge der Dimission Palmerstons beseitigt werden wird. Sie sind im Gegentheil überzeugt, wie sie sagen, daß die Nachfolger des jetzigen Kabinettes unter allen Umständen dieselbe vor dem Parlamente vertheidigen müssen. „Die Nachfolger des jetzigen Kabinettes“, meint die „Patrie“, „können diesen Theil ihrer Erbschaft nicht von sich weisen. Es ist eine Art Schuld, die sie der Gerechtigkeit, der Moral und den Forderungen der öffentlichen Meinung in Europa abtragen müssen.“ Eine Vertagung der Bill selbst wird jedoch von den halbamtlichen Blättern nicht bezweifelt. Die „Patrie“ bedauert dieses aber schon sehr, und die, welche Lord Palmerston gestürzt, haben deshalb eine schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen. Die Gegner des englischen Premiers haben ihr zufolge ihr Terrain schlecht gewählt, und sie werden, wie sie hinzufügt, bald bemerken, daß die größten Schwierigkeiten für sie daraus entspringen müssen. Das „Pays“ widmet diesen Schwierigkeiten bereits einen längeren Artikel. Es findet, daß weder Lord Derby noch Lord John Russell im Stande sein wird, ein Kabinet zu bilden, und es deshalb schwer fallen wird, Lord Palmerston zu ersetzen. Obgleich der Fall Lord Palmerstons dem „Pays“ gerade nicht sehr angenehm zu sein scheint, so freut es sich darüber, daß die Lage in England sich so gestaltet hat, daß man sie eine sprechende Demonstration gegen das parlamentarische Regime nennen könnte.

— [Leichenbegängniß für Lablache.] Gestern fand das feierliche Leichenbegängniß der sterblichen Ueberreste Lablache's statt. Der feierliche Trauergottesdienst wurde in der Madelainekirche abgehalten. Mozart's Requiem wurde unter der Leitung des Herrn Dietsch vorgetragen. Es war das erste Mal, daß es in Frankreich so gegeben wurde, wie Mozart es komponirt hat. Die Alboni, die Grisi, Madame Nantin-Didier, Mario, Tamburini, Graziani, Angelini, Belart und die Chöre der großen Oper wirkten mit.

— [Die Beziehungen zu England; aus dem gesetzgebenden Körper; Marschall Bosquet; Tagesnotizen.] Wenn man die äußere Oberfläche als das Wesen gelten lassen wollte, so legen die gouvernementalen Kreise über den Sturz des Ministeriums Palmerston keine großen Besorgnisse an den Tag; indessen ist anzunehmen, daß die offiziöse Presse nach Verlauf einiger Tage die Lage der Dinge anders betrachten wird. Man thut hier fast, als ob das Votum des Unterhauses lediglich gegen Palmerston gerichtet wäre, und man thut vorläufig wohl daran; das „Pays“ seinerseits saugt sogar Honig aus der bittern Frucht, indem es bemerkt, die Situation in England sei jetzt eine derartige, daß man sie eine sprechende Demonstration gegen das parlamentarische Regime überhaupt nennen könnte. — In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Gesetzentwurf über den Austausch der Nummern bei Militärkonskriptionen und der über Aushebung von 100,000 Mann der Altersklasse von 1858 zur Rekrutirung für Land- und Seeheer angenommen. Ueber die Abstimmung wegen des Repressivgesetzes habe ich noch folgenden Nachtrag resp. Berichtigung zu machen. Unter den mit „Nein“ Stimmenden ist statt Auguste Chevalier Herr Gouin zu nennen und Graf Henry de Kersaint hinzuzufügen. Auguste Chevalier hat sich der Abstimmung enthalten; außerdem sind in dieser Beziehung außer den gestern namhaft gemachten zu nennen: Busson, Cazelles, du Miral, Vicomte de Kervéguen, General Lebreton, de Parieu, Vicomte de Richemont; mit Urlaub abwesend waren: Alengry, Dalloz, General Baron Gorsse, Lemaire (Oise), Baron Mercier, Pouyet-Quertier, Baron Roguet, Sapey. — Marschall Bosquet ist von einem Schlaganfalle getroffen worden, befindet sich aber bei zeitig herbeigeschaffter ärztlicher Hülfe glücklicherweise jetzt außer Gefahr. — Am 18. d. M. hat man zu Brest vier Kompagnien Marine-Infanterie und eine halbe Batterie nach China eingeschifft. — Die „Indépendance Belge“ hatte vor einigen Tagen die Notiz gebracht, daß sich Herr Dupin (der Aeltere) wieder verheirathen würde, wogegen derselbe im heutigen „Constitutionnel“ mit dem Bemerken protestirt, „daß diejenigen, welche Madame Dupin die Aeltere, seine Liebe zu ihr und die Achtung, die er ihrem Andenken bewahret, gekannt hätten, dieser Behauptung überdies keinen Glauben beigemessen haben könnten.“ — Der berühmte amerikanische Pferdebändiger Raney führte vorgestern in Gegenwart zahlreicher Stallmeister und Mitglieder des Jockeyklubs in den kaiserlichen Marställen einige Experimente aus. Unter Anderen war da ein egyptisches Pferd, welchem sich Niemand nahen durfte, so daß man ihm sogar das Futter durch eine Oeffnung oberhalb der Krippe gab. Herr Raney trat allein in den Stall und nach einigen Minuten war das Pferd gezähmt. Es lag ruhig auf der Erde; sein Besieger nahte sich ihm, streichelte es, hieß es aufstehen und das Thier fraß dann wie das harmloseste Geschöpf der Welt. — Die neuesten Nachrichten französischer Blätter aus Sibirien bestätigen eine schon in englischen Blättern erwähnt gewesene Nachricht, daß die Chinesen die neuen russischen Besitzungen am Flusse Amur überfielen.

Paris, 22. Febr. [Der Attentatsprozeß; Verurtheilungen; Paßbeschränkungen.] In den Departements der Manche und der Calvados haben in voriger Woche Haussuchungen stattgefunden, die jedoch durchaus kein Ergebniß geliefert haben sollen. Man glaubt, daß der Attentatsprozeß nur zwei Sitzungen ausfüllen werde. Orsini hat in seinem Gefängnisse in einer Kreidezeichnung die Rue Lepelletier dargestellt, wie es auf derselben im Augenblick des Attentats aussah. — Fast jeden Tag bringen jetzt die französischen Blättter Verurtheilungen wegen beleidigender Aeußerungen über den Kaiser. Gestern wurde in Paris ein erst 17jähriger Violinist, Charles Lefay, zu zwei Monaten Gefängniß und 10 Fr. Geldbuße verurtheilt, weil er am 19. Januar in der Rue Lepelletier eine unehrerbietige Aeußerung sich erlaubt hatte. — Der Pariser Appelhof hat ein Urtheil des Handelsgerichts der Seine bestätigt, wonach ein Kaufmann, der drei Fallissements gemacht, fortan unfähig ist, Handel zu treiben. — Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgendes Mitgetheilt: Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß Reisende, die aus dem Auslande kommen, auf dem Gebiete des Kaiserreichs nur Zutritt erlangen werden, wenn sie mit einem Passe versehen sind, der von der kompetenten Behörde des Heimathlandes ausgestellt und mit dem Visa eines französischen diplomatischen Beamten oder Konsuls versehen ist. Das französische Visa muß auf jeder Reise nach Frankreich erneuert werden.

Belgien.

Brüssel, 20. Febr. [Vom Hofe; Amnestie; Versammlung der Linken; Wahl-Assoziation.] Die Herzogin von Brabant und die neugeborene Prinzessin erfreuen sich fortdauernden Wohlseins. Die Frau Herzogin nährt ihr Kind selbst und hat die Absicht kund gegeben, damit fortfahren zu wollen. — Der „Moniteur“ veröffentlicht einen königlichen Erlaß, wodurch aus Anlaß der Geburt des ersten Kindes des Herzogs von Brabant für sämmtliche Polizeivergehungen Amnestie ertheilt wird. — Gestern Abend hat eine wichtige Versammlung der Linken in der Wohnung des Herrn Tiefry stattgefunden. Gegenstand der Verhandlungen bildete die für nächste Woche bevorstehende Berathung des Gesetzvorschlages auf Einführung der Verfolgungen von Amts wegen gegen Beleidiger auswärtiger Potentaten. Die große Mehrzahl der Mitglieder entschied sich dahin, daß in Anbetracht der Umstände das Gesetz genehmigt werden müsse; doch haben einige Abgeordnete erkärt, sie würden unter keiner Bedingung dem Gesetze ihre Zustimmung geben. Zu diesen Mitgliedern gehören die Herren Van der Stichelen, Deputirter von Gent, und Van der Pipen, Deputirter von Binche. — Die Häupter der klerikalen Partei haben die Statuten der Wahl-Assoziation veröffentlicht, welche sie durch Zweigkomité's über das ganze Land zu verbreiten gedenken. Diese Assoziation wird Aktien ausgeben, und zwar unverzinsbare von 1000 Fr. und $2\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen tragende von 500 Fr., um im Interesse der Ordnung und der konservativen Freiheit wirken zu können. An der Spitze dieser Aktiengesellschaft für Religion und Konservatismus steht ein aus neun Mitgliedern zusammengesetzter Ausschuß, unter denen sich von namhaften Persönlichkeiten der Prinz v. Chimay, der Graf v. Muelenaere, der Marquis v. Rodes und Baron Osy befinden. (K. Z.)

Brüssel, 21. Febr. [Gnadenerlaß; vom Hofe; billige Arbeiterwohnungen.] Ein neuer, vom 19. d. datirter Gnadenerlaß gewährt allen für geringere Vergehungen verurtheilten Militärpersonen vollständige Amnestie. — Gestern ist in Gegenwart des Justizministers und mehrerer hohen Magistrate die Einschreibung der Prinzessin Luise Marie Amelie in den Civilstand der Stadt Brüssel durch den Bürgermeister vorgenommen worden. — Ein dem Stadtrathe vorliegendes Projekt zur Gründung einer Cité von billigen Arbeiterwohnungen ist von der Kommission zur Annahme empfohlen worden. Die fragliche Cité soll dem Bauplane nach wohlfeile Wohnungen für 400 Personen gewähren.

— [Ein Erbschleicherprozeß.] Dem Tribunal von Audenaerde liegt ein Prozeß vor, der den schon so reichen Annalen der geistlichen Erbschleichereien eine neue Seite hinzufügen wird. Man hört darüber Folgendes: Eine Brüsseler Familie greift ein Testament, das in Ninove von einem todtkranken Greise zu Gunsten seiner Magd und eines Geistlichen jener Stadt gemacht worden, als nichtig an. Das Testament ist, wie es scheint, unter den befremdlichsten Umständen erlangt worden. Der Geistliche hat scheinbar die Magd aus seinem Dienst entlassen, sobald der Greis die Anfälle einer Krankheit fühlte, die ihn zum Grabe führen mußte. Die Magd präsentirte sich bei dem alten reichen Herrn und wurde in sein Haus aufgenommen. Alsdann begann ein System von Plagen und Verleitungen, dessen Ausgang die Ueberlassung des ganzen Vermögens des Kranken an den Geistlichen und die Magd war. Aus der gerichtlichen Untersuchung scheint hervorzugehen, daß die Magd den Geistlichen täglich bei ihrem Herrn einführte, dessen Gewissen durch eine fortwährende Schilderung der Höllenstrafen und der ewigen Verdammniß in Angst und Schrecken versetzt wurde. Müde endlich dieser moralischen Tortur, gab der Kranke nach und schrieb ein Testament von einigen Zeilen. Man fügt hinzu, daß nach der Unterschrift er den Ausruf: Ha! beigeschrieben, bezeichnender Ausdruck der Erleichterung, die er bei der Idee fühlte, daß der lange, peinigende Zwang endlich aufhören werde. Kaum hatte der Geistliche das Testament mitgenommen, als zwei Verwandte des Greises erschienen. Dieser zeigte bei ihrem Anblick eine tiefe Gemüthsbewegung; er richtete einige unterbrochene Worte an sie, die jedoch die Wahrheit enthüllten, dann, aufgeregt von dem moralischen Kampfe, den er hatte aushalten müssen, hatte er einen Anfall von Dilirium und verschied. Dies sind die allgemeinen Thatsachen, wie sie der Auffassung des Tribunals von Audenaerde vorliegen. (B. Z.)

Brüssel, 22. Febr. [Delfosse †.] Der Staatsminister August Delfosse, Abgeordneter der Stadt Lüttich, ist heute Morgens daselbst in Folge eines Gehirnschlages verstorben. Herr Delfosse wurde im Jahre 1836, bei Begründung des Provinzialrathes, zum Mitgliede des letzteren und im Jahre 1840 in das Haus der Abgeordneten gewählt, in dem er bis auf die jüngste Vergangenheit ununterbrochen saß.

Schweiz.

Bern, 21. Febr. [Zur Flüchtlingsfrage; Hauensteintunnel; Eisenbahn.] Die franz. Gesandtschaft in Bern hat gegen allen sonstigen Gebrauch die neue Paßbeschränkung, welche fortwährend das Hauptthema der Unterhaltung bildet, den Kantonen direkt angezeigt. Art. 10 der Bundesverfassung bestimmt, daß der amtliche Verkehr zwischen Kantonen und auswärtigen Staatsregierungen, so wie ihren Stellvertretern, durch Vermittelung des Bundesrathes stattfindet, und erst neulich wurde der neuakkreditirte Generalkonsul von Buenos Ayres auf einen desfallsigen Verstoß aufmerksam gemacht. Jener neue Umstand vermehrt das Auffallende der ganzen Maaßregel. Das Rundschreiben der Gesandtschaft an die Kantonskanzleien lautet wörtlich: „Die Kanzlei der kais. Gesandtschaft von Frankreich in der Schweiz hat die Ehre, die Staatskanzleien der verschiedenen Kantone der Schweiz in Kenntniß zu setzen, daß sie in Folge neuer Bestimmungen in Zukunft Wanderbücher und Pässe nur dann visiren kann, wenn deren Träger sich persönlich auf der Kanzlei der Gesandtschaft in Bern einstellen. Pässe können nur an Solche ertheilt werden, welche sich persönlich mit zwei Zeugen auf der Kanzlei einfinden.“ Nach einer Mittheilung im „Journal de Genève“ aus Bern könnte man auch auf dem Konsulate in Genf visiren lassen, was aber nach dem Wortlaut obigen Cirkulars falsch sein muß. Im Amtsblatt zeigt der Bundesrath an, daß er bei der franz. Gesandtschaft Auskuft über das neue Paßverhältniß, dessen Begründung, namentlich der Schweiz gegenüber, man nicht einzusehen vermöge, einholen und dem schweizerischen Minister in Paris den Auftrag ertheilen werde, die Aufhebung dieser Maaßregel „wo möglich“ zu erwirken. Der Internirungsbeschluß ist nun auch dem Wortlaute nach bekannt. Er stellt als leitendes Prinzip auf, daß „der Bundesrath bis anhin in Erfüllung internationaler Pflichten stets darauf gehalten habe, daß in Grenzkantonen keine Flüchtlinge sich aufhalten, von welchen die Regierungen benachbarter Staaten mit Grund befürchten können, dieselben gefährdeten die Ruhe und Sicherheit ihrer Länder“; und bemerkt dann, daß seit einiger (!) Zeit in Genf italienische und franz. Flüchtlinge in nicht unbedeutender Zahl sich angehäuft hätten, und daß viele und gewichtige Anzeichen vorlägen, wonach ein großer Theil dieser Flüchtlinge, und namentlich die Mitglieder der Société des Secours mutuels italienne sich mit Projekten abgeben, welche mit Grund bei benachbarten Regierungen Bedenken erregen könnten und geeignet seien, das gute Einvernehmen der Schweiz mit Nachbarstaaten zu stören. Die Internirung ist unter Mitwirkung der Genferischen Behörden zu vollziehen (im Falle von Nichtübereinstimmung zwischen Kommissären und Genferischen Behörden entscheidet der Bundesrath), und der Beschluß der Regierungen der Kantone Genf, Waadt, Neuenburg, Bern (bezüglich des Jura), Solothurn, Baselstadt und Basellandschaft, betreffend die Internirung der italienischen und franz. Flüchtlinge, und den Kantonen Wallis und Tessin, hinsichtlich der italienischen Flüchtlinge, mitgetheilt worden. In den meisten dieser Kantone sind theils die Flüchtlinge nur sehr vereinzelt, theils von deren Regierungen jegliches Entgegenkommen zu erwarten, so daß sich dadurch die Ernennung von Kommissären nur für Genf erklärt. — Im Hauensteintunnel sind die Arbeiten wieder gestattet bis auf einige, welche bis nach der geologischen Expertise zu unterbleiben haben. Der Bundesrath hat die Aufhebung des Arbeitsverbots nicht „befohlen“, sondern nur zur einstweiligen Suspension der Vollziehung desselben eingeladen. — Der Regierungsrath von Aargau unterstellte eine dem Staate Aargau in einem Rechtsstreite zugesprochene und der Ermäßigung bedürftig erschienene Kostennote dem Amtsgericht Olten zur Moderation. Das Gericht moderirte sie um 3 Fr. 10 C. und schickte dafür eine Rechnung von 10 Fr. 30 R.!! — Die Eröffnungsfeierlichkeiten der Bahn Lyon-Genf sind auf den 16. März verschoben, welcher Tag bekanntlich der Geburtstag des kais. Prinzen ist. (Z.)

— [Der Rheinfall bei Schaffhausen] ist beinahe vollständig versiegt und reduzirt sich auf zwei unbedeutende am rechten und linken Ufer in tiefen Rinnsalen abfließende Wasserströme, welche kaum die Stärke von ordentlichen Mühlbächen zeigen. Alle übrigen Partien des Falles sind vollständig trocken gelegt und zeigen dem Beschauer ihr zerklüftetes Gestein voll Höhlungen, Vertiefungen und Vorsprünge, ein ödes Gewirr ausgewaschener Felsen. Schauerlich-schön erheben in Mitte des Steinbettes die ihres schäumenden Schmuckes beraubten hohen Felsen ihr gigantisches Haupt, und werden von beiden Ufern her beinahe trockenen Fußes erreicht, in Folge dessen denn auch Hunderte von Menschen sich das seltene Vergnügen machen, auf den sonst von Wasserstürzen überdeckten Flächen und Felsblöcken herumzuwandeln. Den Rheinfall ausgetrocknet zu sehen, ist für den, welcher denselben in seiner mäjestätischen Fülle und Mannigfaltigkeit schon beobachtet hat, gewiß ein interessantes Schauspiel.

Bern, 23. Febr. [Französische Paßmaaßregeln.] Auf die Reklamation des schweizerischen Gesandten zu Paris, Bundesraths Dr. Kern, erwiderte die französische Regierung: damit die neue Paßmaaßregel, welche für alle Nachbarstaaten in gleicher Weise gelten werde, we-

niger beschwerlich falle, sollen Grenzkonsulate, und zwar für die Schweiz außer in Genf auch in Basel, im Berner Jura und in Lausanne errichtet werden.

Italien.

Rom, 13. Febr. [Todesfälle.] Der Tod hält reichliche Ernte im heiligen Kollegium. Binnen den letztvergangenen vier Monaten sind folgende Kardinäle gestorben: Francesco Medici, Juglielmo Enrico di Carvalho, Michael Levicki (Erzbischof von Lemberg), Ugo Spinola und Adrian Fieschi. Nun haben wir auch den Tod des Kardinals Ludovico Gazzoli zu melden, welcher gestern um $\frac{1}{2}$9 Uhr Morgens hier verschieden ist. Er war der erste Diakon des heiligen Kollegiums.

— [Der Prozeß von Genua] ist bei dem Angriff gegen das Fort Sperone angekommen. Aus der Verhandlung ersehen wir, daß der Angriff und die Wegnahme dieses gut bewachten Forts von nur 34 ungeschulten und von allen Enden der Welt her zusammengetrommelten Individuen ausgeführt werden sollte. Vielen von diesen war verschwiegen worden, was man zu thun beabsichtigte. Die Abenteurer, mit Gewehren und Stutzen bewaffnet, hatten sich, um ungehört in die Nähe des Forts gelangen zu können, Ueberschuhe und Socken aus Leinwand und Wolle angezogen. In der Nähe des Forts angelangt, wurden sie durch einen Lärm im Innern desselben erschreckt und die Helden nahmen Reißaus.

Neapel, 10. Febr. [Militärische Vorsichtsmaaßregeln in Sicilien.] Man liest im „Picolo Corriere": Die Regierung schickt Artillerie großen Kalibers nach Palermo; nach Messina, Augusta und Syracus wurde beträchtliches Kriegsmaterial transportirt. In den Batterien zu Messina wurden die 24pfündigen durch 80pfündige ersetzt. Zu Augusta ist ein ungeheures Kriegsmaterial konzentrirt. Man sieht, daß die Regierung, für den Fall einer Insurrektion, die Linie von Messina nach Syracus zur Operationsbasis gegen die ganze Insel machen will.

— [Starker Schneefall.] Die Nachrichten von allen Punkten Siciliens melden übereinstimmend einen starken Schneefall, wie man sich eines solchen seit Jahren nicht erinnert. In einigen Gebirgsgegenden mußte man die Dächer der Häuser so rasch als möglich von der ungewohnten Last befreien, um einen Einsturz vorzubeugen; in andern Orten hatte man zu thun, um die Straßen von Schnee frei zu machen, welcher Erwachsenen bis an die Brust reichte.

Spanien.

Madrid, 15. Februar. [Empfang der Senatskommission; die mexikanische Angelegenheit.] Am 14. um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags begab sich die Senatskommission zur Königin, um ihr die Erwiderung auf die Thronrede zu überreichen. Die Königin erwiderte der Kommission wie folgt: „Meine Herren Senatoren! Ich empfange mit größter Befriedigung die Botschaft des Senats als den Ausdruck seiner Gefühle für mich und seiner Achtung für die Institutionen. Ich hoffe mit Vertrauen, daß Sie fortfahren werden, sich mit Allem zu beschäftigen, was zur Wohlfahrt und zum Glücke der Nation beitragen kann, und dadurch meine Wünsche unterstützen, die mit dem, was Sie selbst sagen, in jeder Beziehung übereinstimmen." — Die ersten Nachrichten, welche der Telegraph aus Mexiko brachte, sagt die „Epoca", werden einen großen Einfluß auf die schwebende Frage ausüben. Comonfort wird sich schwerlich halten können, und es ist wahrscheinlich, daß Santa Anna zum viertenmal ans Staatsruder gelangen wird. Am 12. Januar war er in der Havanna; seine Sympathien für Spanien sind bekannt. Das imposante Geschwader hat Cuba verlassen und ging in See. Kompliziren sich die Ereignisse in Mexiko, so wird das Geschwader sich den mexikanischen Küsten nähern, um die Landsleute in Mexiko zu beschützen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Febr. [Orden; Meschtscherski †.] Dem Generaldirektor der k. preußischen Museen, Kammerherrn v. Olfers, ist von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland mit dem Ausdruck seines Wohlwollens der St. Stanislausorden zweiter Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Am 2. Februar starb in Moskau, 63 Jahre alt, der Fürst Alexei Pawlowitsch Meschtscherski, bekannt durch viele litirarische Arbeiten, unter Anderm auch durch seine Aufzeichnungen eines russischen Reisenden (1844).

— [Christenthum in Sibirien.] Zu Tomsk in Sibirien wird mit Beginn des Lehrjahres 1858/59 ein geistliches Seminar mit einem Etat von 9000 Rubeln eröffnet. Das Christenthum macht unter den mongolischen Nomaden des Landes, zumal unter den Burjäten am oberen Irkut, schnelle Fortschritte.

— [Erderschütterung in Sibirien.] Am 24. Dezember 1857 fand um 2 Uhr Nachmittags an verschiedenen Orten des Gebietes Semipalatinsk eine Erderschütterung statt, welche sich von Südost nach Nordwest, jedoch mehr nach Osten haltend, erstreckte. Wo sie ihren Anfang nahm, ist unbekannt. In der unter 47° 50′ 8″ n. Br. und 97° 42′ 36″ östl. Länge liegenden Stadt Ajagus wurde sie nicht verspürt. In der Stadt Kokbekti, unter 48° 45′ n. Br. und 100° 5′ östl. L., trat die Erderschütterung im Vergleich zu anderen nach Nordwest liegenden Orten früher ein, war stärker und dauerte etwa 5 Sekunden. Vorher wurde ein unterirdisches donnerähnliches Getöse gehört, worauf der Boden so sehr ins Schwanken kam, daß die Wände der Häuser barsten, die Heiligenbilder von den Wänden fielen und die Thüren aufsprangen; die Fenstergläser zerbrachen und von den Mauern mehrerer Gebäude fiel der Stuck ab. Die von Schrecken ergriffenen Bewohner flüchteten aus ihren Häusern; jedoch blieb Alles ohne besondere schädliche Folgen.

Griechenland.

Athen, 13. Febr. [Die Jubelfeier.] Unter den vielen Festlichkeiten, welche besonders bei Hofe mit außerordentlichem Glanze zur Feier des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Ankunft des Königs Otto in Griechenland hier gegeben wurden, verdienen ein Ball beim türkischen Gesandten Halil Bey, eine Soirée beim russischen Gesandten, welchem letzteren Ihre Majestäten beiwohnten, dann ein Volksfest bei den Säulen des Theseustempels, und ein Ball im Theater, welcher von den Bürgern gegeben und von Ihren Majestäten mit dem Bürgermeister und dessen Gemahlin eröffnet wurde, besondere Erwähnung. Heute Abends schließen die Feierlichkeiten mit einem Hofballe. Prinz Adalbert von Bayern erschien überall, und hat der Thronfolger schon jetzt alle Gemüther für sich gewonnen. S. K. H. wird sich Dienstag nach Konstantinopel begeben und dann eine Rundreise durch die griechischen Provinzen unternehmen. Der König hat viele Orden verliehen. Der östreichische außerordentliche Abgesandte F. M. L. Graf Paar erhielt das Großkreuz des Erlöserordens, der bayrische Abgesandte Generalmajor v. Feder das Großkommandeurkreuz. Auch wurden sehr viele Verbrecher entlassen. Politisch Verurtheilte giebt es hier nicht. Während der drei Festtage haben sich die Majestäten, begleitet von unseren fremden Gästen, sehr oft unter dem Volke gezeigt und wurden immer mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus empfangen. Am 7. war das von der Stadtgemeinde für das Volk bereitete Gastmahl. Man hatte das Plateau des Theseustempels mit Lorbeern bedeckt, darauf einige Hundert gebratene Schafe und Hämmel gesetzt; das Plateau war der Tisch, die Lorbeern das Tischtuch. Das Volk setzte sich nieder und genoß mit der größten Eßlust das ihm Vorgelegte. Die Majestäten kamen in dem Augenblicke, als zum ersten Male die Gläser gefüllt wurden, da trat ein unter der Last von 105 Jahren gebeugter Greis aus der Mitte der Speisenden vor den König und sprach zu ihm, das gefüllte Glas in die Höhe hebend: „König! Ich habe 105 Jahre gelebt; dieser Tag ist einer der schönsten meines Lebens; ich sehe Dich nach fünfundzwanzig Jahren eben so jung und kräftig, lachend vor Freude mitten im Volke, das Dich als seinen Vater begrüßt. Gott möge Dich noch zweimal fünfundzwanzig Jahre gesund und kräftig erhalten zum Wohle des Vaterlandes! Ich trinke aus ganzem Herzen auf Deine Gesundheit." Freudenthränen glänzten in den Augen des Königs und der Königin, und tausendfaches Hoch erschallte. Der König von Bayern hat das Großkreuz des St. Michaelordens dem General Plaponta, dem Minister des Innern, Herrn Provilegios, und dem Minister des Aeußern, Herrn Rangabé, durch den königl. bayrischen Gesandten in Athen verliehen, 25 Personen erhielten das Ritterkreuz desselben Ordens.

Asien.

Bombay, 29. Jan. [Uebersicht der letzten Ereignisse.] Die „Bombay-Times" schreibt: Das Vorrücken Sir Colin Campbells ist nicht durch heftige Kämpfe bezeichnet worden, denn die Insurgenten haben sich rasch über den Ganges nach Audh zurückgezogen, das Doab in unserem ungestörten Besitz gelassen und Furruckabad geräumt, als der Oberbefehlshaber in der Nähe des Ortes erschien. Die Kolonne des Obersten Seaton, deren glänzende Erfolge bereits berichtet sind, steht mit dem Korps des Oberbefehlshabers in Verbindung, so daß jeder Widerstand in Doab jetzt zu Ende ist. Man darf erwarten, daß der Feldzug in Audh unverweilt eröffnet wird und wahrscheinlich wird es noch zu schweren Kämpfen kommen, ehe die Provinz wieder unterworfen ist. Es ist unmöglich, zu einer zuverlässigen Schätzung der in und um Lucknow versammelten Streitmacht zu gelangen, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie sich auf 100,000 Mann beläuft; und obgleich sie an der Demoralisation leidet, welche unablässige Niederlagen stets unter eine Armee bringen, so wird doch vermuthlich die Verzweiflung dem letzten Kampfe der Insurgenten um einen Haltpunkt im Lande ihre Energie verleihen. Um dieser reichlich mit Munition und kriegerischen Vorräthen versehenen Rebellenmasse die Spitze zu bieten, sind unsere Ressourcen die folgenden: In Alumbagh steht Sir James Outram mit 4000 Mann und hat die Hauptmacht der Insurgenten von Audh unmittelbar in seiner Fronte. Ein Schreiben aus seinem Lager vom 26. Dezember schildert seine Stellung und neuesten Operationen folgendermaßen: „General Outram's Korps lagert hier in einer weiten Ebene etwa $3\frac{1}{2}$ Meilen von Lucknow. Der Feind steht in Masse vor unserer Fronte und hat 3—4000 Mann in einer Stellung auf unserem rechten Flügel. Er feuert mit Vollkugeln gegen die Umwallung von Alumbagh und gegen unsere Batterien fast den ganzen Tag lang, thut uns aber wenig Schaden. Unsere schweren Geschütze feuern stetig Morgens und Abends in ihre Batterien und mitunter auch am Tage. Das Landvolk hat während der letzten Paar Tage Anzeichen gegeben, daß es unsere Herrschaft wieder im Uebergewicht glaubt und bringt jetzt Lebensmittel in ziemlicher Menge freiwillig ins Lager, vorher aber mußten wir zwei Mal starke Fouragirungsparteien (aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend) absenden, um den Dörfern, von denen uns bekannt war, daß sie mit Getreide gut versehen seien, einen Besuch abzustatten, und dies hat wunderbar guten Erfolg gehabt. Vor einigen Tagen haben wir früh Morgens 3—4000 Seapoys auf unserem rechten Flügel überfallen, sie bald nach Tagesanbruch angegriffen und ihnen vier ihrer Geschütze und eine gute Anzahl mit Vollkugeln u. s. w. wohlgefüllte Munitionswagen abgenommen. Es war eine vollständige Ueberrumpelung und eine überaus erfolgreiche Morgenarbeit." Die letzten Nachrichten von diesem Korps sind in folgender gestern über Agra eingegangener Notiz enthalten: Cawnpore, 8. Januar. In Allumbagh ist Alles wohlauf. Das Korps wird nicht belästigt. Der Weg zwischen hier und dort ist an einzelnen Stellen etwas schwierig; aber Abtheilungen von vier oder sechs Soldaten vom Train machen den Weg mit Depeschen ohne Belästigung." Sir Colin Campbell's Korps, welches vermuthlich bei Furruckabad über den Ganges gesetzt hat, und sich von dort gegen Lucknow wendet, besteht unserer Annahme nach aus 10—12,000 Mann, während wir zu unserem Vergnügen gestern erfahren haben, daß Jung Bahadur, der Oberbefehlshaber der Nepalesen, mit seinem Heere von 10,000 Ghurkas, bestehend aus 14 Regimentern Infanterie und 4 Batterien zu 6 Geschützen, am 21. Dezember in Segowli angekommen ist, vermuthlich um von der Seite gegen Lucknow vorzudringen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich jetzt bereits alle Korps vereinigt haben, und daß Audh erobert ist, wo dann den Soldaten nur noch die Aufgabe übrig bleiben würde, unseren grausamen Feind zu verfolgen und zu vernichten. Oberst Rowcroft hat die Rebellen, 5000 Mann stark, worunter 1100 Seapoys, am 26. Dezember in dem Bezirke von Goruckpore angegriffen und vollständig geschlagen. Er nahm ihnen 2 Geschütze und alle Zelte, Bagage und Munition ab. Ungefähr 40 Feinde wurden getödtet und viele verwundet. Dieser Sieg hat jenen Theil des Landes vollständig gesäubert. Ally Kurim soll in dem Gefechte gefallen sein. Das Korps unter General Sir James Outram ist, einem nachträglich eingehenden Berichte zufolge, am 12. Januar von 30,000 Mann angegriffen worden und hat dieselben mit Verlust von 400 Mann zurückgeschlagen; die Engländer hatten nur sechs Verwundete. Am 16. Januar erfolgte ein neuer Angriff, der 11 Stunden dauerte. Der Feind wurde von einem fanatischen Hindu geführt, welcher verwundet und gefangen genommen worden ist. Die Insurgenten wurden schließlich mit großem Verluste zurückgeschlagen. Das 70. Regiment bengalischer Infanterie ist am 30. Dezember in Kalkutta nach China eingeschifft worden. Auch das 47. Regiment hat sich freiwillig zum Dienste im Auslande erboten."

— [Die Anklageakte gegen den König von Delhi] ist vom 5. Januar datirt und vom stellvertretenden Generalauditeur des Heeres unterzeichnet. Der Anklagepunkte sind vier. Der König wird beschuldigt: 1) daß er, obgleich Pensionär der britischen Regierung in Ostindien, in der Zeit vom 10. Mai bis zum 1. Oktober 1857 den Subador Mohamed Bukht Khan von der Artillerie und andere unbekannte Unterthanen und Soldaten im Dienste der Ostindischen Kompagnie zur Meuterei und Rebellion gegen den Staat verleitet und ihnen dabei Vorschub geleistet habe. 2) Daß sein eigener Sohn Mirza Mogul, ein Unterthan der britischen Regierung, und verschiedene andere unbekannte Einwohner von ihm zu Rebellion und offenem Aufstande gegen den Staat verleitet worden seien. 3) Daß er, obgleich Unterthan der britischen Regierung, sich am 11. Mai 1857 hochverrätherischer Weise in Delhi zum König und Souverän von Ostindien ausgerufen, sich der Stadt Delhi bemächtigt, und dort im Verein mit Mirza Mogul, Mohamed Bukht Khan und Anderen Maaßregeln zum Sturze der britischen Herrschaft ergriffen, bewaffnete Mannschaft in Delhi gesammelt und hier in den Kampf gegen die britische Regierung geschickt habe. 4) Daß er am 16. Mai 1857 innerhalb der Mauern seines Palastes 49 Personen von europäischer oder gemischter Abstammung, meist Frauen und Kinder, habe ermorden lassen, in der Zeit vom 10. November bis zum 1. Oktober die Soldaten und Andere zur Ermordung europäischer Offiziere und anderer britischer Unterthanen aufgereizt und den Befehl erlassen habe, alle Christen und Engländer, wo man sie antreffe, niederzumetzeln; lauter Handlungen, welche durch die 16 Akte von 1857 als Kriminalverbrechen streng verpönt seien. Der Beweis der Anklagepunkte würde natürlich das Todesurtheil des Königs zur Folge haben, man glaubt aber, daß sein Leben geschont werden wird, da ihm dasselbe bei seiner Gefangennehmung garantirt worden ist, wiewohl man noch immer nicht weiß, wer diese Garantie geleistet hat und von wem derselbe autorisirt worden ist.

— Am 2. Jan. starb der Bischof von Kalkutta; der Bischof von Madras übernimmt seine Stelle.

Macao, 29. Dezbr. [Yeh's Antworten.] Privatbriefe melden der „Presse" den Hauptinhalt der Antworten, welche der Vizekönig von Kanton auf die Noten der Bevollmächtigten ertheilt hat. Den Engländern antwortete er in sehr gemüthlicher Weise: „Warum sprecht Ihr von Angriffen und Einfällen, von Krieg und Heimsuchungen? Ich will nichts davon wissen! Mein größter Wunsch ist, Euren Handel mit China seine alte Belebtheit wieder annehmen zu sehen, damit Ihr wieder dieselben Reichthümer daraus ziehen könnt, wie ehemals. Hochgestellte Männer wie Sie, Bevollmächtigter, und wie Sie, Admiral, dürfen in einer so ernsten Sache nicht gleichgültig handeln; Sie werden gut thun, zuerst gehörig zu überlegen, was Sie thun wollen, und nicht Etwas zu unternehmen, was Sie später bitter bereuen könnten." Zu den Franzosen spricht er mit weniger Umschweifen: „Was wollt Ihr von mir?" sagt er; „ich kenne Euch gar nicht. Ich habe allerdings wohl sagen hören, daß ein Bonze von Eurer Nation hingerichtet wurde, weil er die Gemüther einer großen Anzahl junger Leute irre geleitet hatte; aber ich sehe darin Nichts, was zu irgend einer Streitigkeit mit Eurer Regierung Anlaß geben könnte." Gegen die Amerikaner ist er weit höflicher und freundlicher: „Ich verlange nichts Besseres", antwortete er diesen, „als mit Ihrer Nation die guten Beziehungen von ehemals wieder anzuknüpfen, und zu diesem Zwecke lasse ich mich dazu herbei, eine Besprechung mit Ihnen zu haben, um unsere beiderseitigen Interessen in aller Ruhe zu diskutiren; aber es ist wohlverstanden, daß unsere Zusammenkunft außerhalb der Tatarenstadt, zu welcher ich Ihnen eben so wenig wie den Engländern Zutritt verschaffen kann, stattfinden wird." Auf diese Antworten hin, welche am 25. Dezember ankamen, ließen die Bevollmächtigten an Yeh sagen, daß man ihm noch 48 Stunden Zeit lasse; der stolze Mandarin antwortete aber, die Barbaren des Westens verständen nichts von der himmlischen Vernunft und würden früher oder später verdientermaßen ausgerottet werden. Diese Haltung des Vizekönigs und seines Kollegen Feh-Kweï ließ natürlich vermuthen, daß sie bedeutende Vertheidigungsmaaßregeln ergriffen hätten. Dem aber war nicht so; die Forts hatten weder Artillerie noch Munition; nirgends waren reguläre Truppen aufgestellt, um die wichtigen Positionen zu vertheidigen. Die wenigen tatarischen Legionen, welche früher in Kanton lagen, waren eiligst nach dem Norden gegen die Insurgenten abmarschirt; und gegen die europäische Invasion hatten diese prahlerischen Beamten weiter Nichts, als eine Armee Freiwilliger aus den 96 Dörfern des Distrikts von Kanton. Diese Armee sollte 150,000 Mann von unwiderstehlichem Muthe betragen; als aber die Stunde des entscheidenden Kampfes nahte, fanden sich kaum 10,000 Freiwillige, welche auf eine Befestigungslinie vertheilt werden mußten, die wenigstens 20mal mehr erfordert hätte. Diese Tapferen hatten nicht einmal Offiziere, denn die militärischen Mandarins würden sich für entehrt halten, wenn sie dergleichen Milizen kommandirten. Auch geschah es, daß, als die Europäer gegen die Mauern anrückten, die chinesischen Helden schnell ihre zehn Patronen verschossen und sich dann eiligst aus dem Staube machten.

Aus polnischen Zeitungen.

Lemberg, 19. Febr. [Kamphin.] Ein schrecklicher Vorfall hat sich am 12. d. hier ereignet. Ein gewisser Zehe, der sich mit der Fabrikation von Kamphin befaßt, hatte in der Krakauer Vorstadt ein Gewölbe, worin sich ein großer Vorrath von Kamphin befand. Freitag früh fährt seine Frau, die er erst vor Kurzem geheirathet und die nicht mehr als 17 Jahre zählte, mit ihrer 15jährigen Schwester bei dem Gewölbe vor, und läßt ein Fäßchen mit Kamphin abladen. Bei dieser Gelegenheit geht das Fäßchen entzwei und ein Theil des Kamphins fließt zur Erde. Kurz darauf geht ein Landmann vorüber, und da er die Flüssigkeit an der Erde sieht, so fragt er einen zufällig Anwesenden, was das sei, worauf dieser, um ihn von der Brennbarkeit des Stoffes zu überzeugen, ein Zündhölzchen aus der Tasche nimmt und den Kamphin anzündet. Die Flamme theilt sich sofort bis in das Gewölbe mit und ergreift die Kleider der jungen Frau, welche das Feuer mit den Füßen erdrücken will. Als man nun herbeieilte und sie aus dem Gewölbe hervorzog, war sie schon halb verbrannt; sie gab in der folgenden Nacht den Geist auf. Das Gewölbe wurde schnell von allen Seiten geschlossen, und das Feuer darin auf diese Weise erdrückt; aber Niemand wußte etwas von der Schwester, die darin ebenfalls jämmerlich umkam. Die Unglückliche war nicht verbrannt aber erstickt. Der Fabrikant selbst, der für die Errettung seiner Frau zu spät gekommen war, verlor noch an demselben Tage den Verstand. (Cz.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Febr. [Zwei Todesfälle], die auch in den Kreisen unserer Stadt mannichfache Theilnahme erregen werden, sind in den letzten Tagen erfolgt. Der Geh. Reg. Rath, vortragender Rath im Ministerium des Innern, v. Motz, der seit 1848 mehrere Jahre lang in schwieriger Zeit hier Polizeidirektor war, ist in Neustadt a. d. D. (vergl. oben unsre Berliner (Korr.), und der Major a. D., Rittergutsbesitzer und früherer hiesiger Posthalter Kniffka, in Berlin, wohin er bekanntlich erst vor kurzer Zeit übergesiedelt war, gestorben.

— [Die Mondfinsterniß.] Für den Abend des 27. Februar ist eine Mondfinsterniß in den Kalendern angekündigt, von welcher Erscheinung Mancher mehr erwarten mag, als der Erfolg lehren wird. Abends um 10 Uhr 17 Minuten Posener Zeit wird der Mond mit seinem südöstlichen Rande in den Schatten treten, welchen die von der Sonne beleuchtete Erde wirft, die Verfinsterung wird wachsen bis um 11 Uhr 21 Minuten, wo der verfinsterte Theil des Mondes ein Drittel vom Durchmesser des ganzen Mondes haben wird und um 25 Minuten nach Mitternacht wird die Finsterniß ihr Ende erreichen. Um die Zeit der

größten Verfinsterung wird der Mond dasselbe Ansehen haben, welches er einige Tage vor dem letzten Viertel erhält, jedoch mit dem Unterschiede, daß der nicht hell beleuchtete Theil während der Finsterniß ganz dunkel erscheinen wird, wogegen man sonst das durch das zurückgeworfene Erdlicht entstandene aschfarbige Licht des dunkeln Theiles vom Monde wahrnimmt. Bei den theilweisen Mondfinsternissen, wie der bevorstehenden, erscheint der beschattete Theil des Mondes, durch den Gegensatz zum hellen Theile, weit dunkler, als der ganz verfinsterte Mond sich zu zeigen pflegt. Das Gesagte gilt übrigens für gar nicht oder schwach bewaffnete Augen.

Posen, 25. Febr. [Die vierte Symphonie-Soirée] hatte am gestrigen Abend unsern Kasinosaal fast bis auf den letzten Platz mit einem eben so gewählten als eleganten Publikum gefüllt. Wenn wir das mit Freuden zum großen Theil der mehr und mehr sich steigernden Theilnahme an diesen werthvollen musikalischen Unterhaltungen zuschreiben, so darf doch auch gestern ein wesentlicher Grund dafür in dem allerdings ganz ausnahmsweisen Auftreten eines Künstlergastes, des k. sächs. Kammermusikus Moritz Fürstenau aus Dresden, und bei Einzelnen vielleicht sogar in der sichern Erwartung, hier Frau Jenny Lind-Goldschmidt zu sehen, gesucht werden. Die Letzteren wurden allerdings — was kaum vorauszusehen — in ihrer Erwartung getäuscht, und das muß allerdings für die (gewiß sehr Wenigen) unter ihnen, die ausschließlich nur die Augenlust und nichts vom Ohrenschmaus haben wollten, sehr unangenehm gewesen sein. Wir möchten es erklärlich finden, wenn man in solchem Falle einen so genußreichen musikalischen Abend für absolut „langweilig" erklärt, während sonst darin eine gestrige Bescheidenheit und Beschränkung, eine Gefühlskälte sich aussprechen würde, die allerdings um ihrer selbst und um der anderen Anwesenden willen besser thäte, im gewohnten Kreise der gewohnt geistreichen Beschäftigung sich zu überlassen.

Unser Gast, dem wir wohl nach Gebühr heute den Vorrang in der Besprechung der gestrigen Leistungen gewähren, hat sich auch hier nicht nur als einen der ausgezeichnetsten Virtuosen auf der Flöte (diesem sonst nicht eben mehr sehr dankbaren Konzertinstrument), sondern gleichzeitig auch als einen durchgebildeten, trefflichen Künstler (was noch weit mehr sagen will!) und als den würdigen Träger eines weltberühmten Namens bewährt. Und es ist in allen Verhältnissen schwierig, wenn der Sohn sich volle Geltung erwerben will, wo der Vater zu den Ausgezeichnetsten seines Faches gehörte. Das Publikum hat das ebenfalls sehr verständig herausempfunden, denn dem Künstler ist es gelungen, nachdem man zuerst in lautloser Stille jeder Note gelauscht, die Zuhörer (in den Symphonie-Soiréen etwas Unerhörtes) zu wiederholten, lauten und warmen Beifallspenden hinzureißen. Das eben ist die Macht der echten Kunst, der kein empfängliches Gemüth sich zu entziehen vermag! Das Orchester nahm sich trefflich zusammen, und ein Paar kleine Unebenheiten des Akkompagnements im Finale zeugten eben auch davon, wie selbst die Mitwirkenden in den ihnen gebotenen Genuß sich versenkt und selbst vergessen hatten. Und wenn Mancher vielleicht gedacht hat, er könne das auch, er könne das wohl noch besser, er mache es schneller: so kann man das etwaigen Dilettanten vergeben, denn sie wissen nicht, was sie thun. Wenn so etwas aber wirklich bei Musikern vorkommen könnte, so würde man annehmen müssen, daß das Schicksal habe sie in seinem Zorn zu Musikern gemacht, und wiederum einen unumstößlichen Beweis für den grellen Kontrast zwischen Handwerk und Kunst, zwischen selbstzufriedener Eitelkeit gewöhnlicher Musikanten und der Bescheidenheit echter Künstler haben. Hrn. Fürstenau für seine freundliche Gefälligkeit, Hrn. Kambach für die Vermittelung des seltenen Genusses, fühlen gewiß Alle mit uns zu lebhaftem Danke sich verpflichtet.

Was die Orchesterleistungen des gestrigen Abends betrifft, so waren dieselben im Ganzen sehr zufriedenstellend, in Einzelheiten selbst ausgezeichnet, was wir mit großer Freude konstatiren. Vorweg aber möchten wir bemerken, daß die Idee, einen Quartettsatz, wie hier den vom Altvater Haydn, in orchestraler Weise zu Gehör zu bringen, an sich interessant ist, andererseits, will man uns den Ausdruck gestatten, zur besseren Disziplinirung des Saitenorchesters wesentliche Förderung bietet, und daß er bei außerordentlich starker Besetzung und bis ins feinste Detail durch vorzügliche Proben errungener höchster Uebereinstimmung (wie z. B. in Berlin und Paris) einen überraschenden materiellen Klangeffekt erzielen kann: daß er aber ohne die vollendete Erfüllung aller dieser Bedingungen doch ein prekäres Unternehmen mit zweifelhaftem Erfolge bleibt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß dies auch gestern der Eindruck dieses Versuches, trotz aller darauf verwendeten, dankbar anzuerkennenden Mühe gewesen ist. Die Ausführung der Mendelssohn'schen Ouverture („Heimkehr aus der Fremde") war frisch und lebendig, wenn auch ein wenig unruhig, und nur der Zwischensatz der Blasinstrumente reihete sich zu wenig genügend dem Ensemble ein, da er mit zu greller Tonfärbung, nicht weich und fein genug zu Gehör gebracht wurde; auch die Stimmung ließ viel zu wünschen übrig. Wir müssen die Herren Bläser wiederholt dringend bitten, früher zu diesen Konzerten sich im Saale einzufinden, damit die Instrumente vor Beginn des Konzertes gehörig warm werden. Es ist das eine Pflicht, die sie gegen sich selbst, gegen die Kunst und das Publikum haben. — Beethoven's liebenswürdige C-dur-Symphonie, die erste, in welcher der hehre Meister noch überwiegend auf Haydn-Mozartschem Standpunkt steht, verdient in ihrer technisch wohlgelungenen und von ersichtlichem Verständniß getragenen Ausführung dankbare Anerkennung. Namentlich gelang der erste Satz sehr gut; die vollständige künstlerische Ruhe ist bei einem aus so verschiedenen Kräften zusammengesetzten Orchester nicht leicht zu erreichen. Der zweite Satz war uns ein klein wenig zu langsam. Dr. J. S.

< Lissa, 23. Febr. [Zum Glogauer Bahnhofsbrand; Stadthaushaltsetat; Trottoirs ꝛc.] Meinem Berichte (in Nr. 45 d. Z.), den Glogauer Bahnhofsbrand betreffend, gestatten Sie noch nachträglich die Ergänzung, daß das Mobiliar aus den Empfangszimmern größtentheils gerettet worden ist. Dasselbe soll übrigens gleich dem abgebrannten Gebäude selbst in der schlesischen Feuerassekuranz versichert gewesen sein, so daß der Brandschaden nicht sowohl die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft, als vielmehr jene Feuerassekuranzsoziation trifft. Die Rettung der übrigen stehen gebliebenen Bahnhofsgebäude ist übrigens nächst der energischen Thätigkeit der Glogauer Löschmannschaften hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die letzteren Gebäude von dem eigentlichen Schauplatze des Brandes durch eine Mauer des neuen Blockhauses getrennt liegen; auf deren Erhaltung konzentrirten sich alle Anstrengungen der Spritzen und Löschmannschaften, die von dem an den Schauplatz der Gefahr herbeigeeilten Landrath v. Selchow persönlich geleitet wurden. Mit dem Breslauer Frühzuge am Sonntage ging auch der erste Direktor der k. Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, Regierungsrath Maybach, hier durch, um an Ort und Stelle Anordnungen zu treffen, die den ungestörten Fortbetrieb der Bahnverbindung bezwecken. Dieser Betrieb ist auch in keiner Weise unterbrochen worden. — Der von der hiesigen Kommunalverwaltung für den dreijährigen Zeitraum von 1858—61 entworfene, und von der k. Regierung nunmehr bestätigt zurückgesandte Stadthaushaltsetat schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 16,000 Thlrn. ab. Es kommen hiervon an Zuschüssen zur Unterhaltung der städtischen Schulen 4400 Thlr., für die Armenverwaltung 2300 Thlr., und auf öffentliche Bauten 1400 Thlr. — Die Verbesserung unseres Straßenpflasters wird im Laufe dieses Jahres um ein Wesentliches gefördert werden. Zunächst soll der große Marktplatz auf allen vier Seiten mit breiten Trottoirs belegt werden, wozu ein Kostenaufwand von circa 1200 Thlrn. erforderlich ist. Zur Lieferung von 5000 Fuß Granitplatten auf dem Wege der Submission ist Seitens des Magistrats eine Konkurrenz ausgeschrieben. — Morgen treten die Mitglieder des Fraustadt-Kostener landwirthschaftlichen Vereins zu einer Sitzung im Kuntzeschen Lokale zusammen, für welche unter Anderm eine Fortsetzung der Vorträge der Herren Baumeister Wernekinck aus Kosten und Chemiker Lipowitz aus Posen angekündigt sind. — Mechaniker Schwiegerling hat sein durch geschmackvolle Dekoration und kunstreichen Mechanismus hier im Schießhaussaale aufgeschlagenes Figurentheater mit der gestrigen Abendvorstellung geschlossen. Im Ganzen hat er hier ziemlich gute Geschäfte gemacht, und waren insbesondere die letzten Vorstellungen stark besucht. — Der Spätwinter scheint das früher Verabsäumte nun noch vor Thoresschluß nachholen zu wollen. Wir leben seit acht Tagen unter einer Kälte von 15—16 Grad R, die um so empfindlicher wirkt, je unerwarteter der strenge Gast bei uns eingekehrt ist. Die rauhe und strenge Nordostluft läßt keine Verminderung der katarrhalischen und gastrischen Leiden zu, daher sich Erkrankungen und Mortalität fortgesetzt hier in einem keineswegs günstigen Verhältniß herausstellen.

sl. Neutomysl, 24. Febr. [Feuer; Schützengilde.] Vorgestern Nachmittags nach 2 Uhr brach in dem mit Heu gefüllten Stalle des Kreischirurgus St. Feuer aus, welches, vom Winde begünstigt, bald auch das Wohnhaus ergriff, das äußerlich eins der schönsten hiesiger Stadt war. Die beiden Spritzen von hier und Alttomysl froren leider ein, als man Wasser hineingoß. Endlich, nach fast 2 Stunden, erschien die Spritze der Gemeinde Kirchplatz Boray, deren Spritzenmeister wohlweislich Vorkehrungen getroffen hatte, um sie vor dem Einfrieren zu schützen, was denn auch gelang; später kamen auch die Spritzen von Bukowiec und Sontop, welche ebenfalls noch thäig waren. Das Gebäude ist bis auf den Grund zerstört, doch sind fast alle Gegenstände aus demselben, sowie das Vieh aus dem Stalle gerettet. Der Thätigkeit unsers Bürgermeisters ist es zu danken, daß ein großer Theil der Stadt erhalten wurde, da er sofort eine Scheuer nahe an dem niedergebrannten Hause wegreißen ließ. In dem abgebrannten Hause befand sich auch das kirchliche Versammlungslokal der hiesigen altlutherischen Gemeinde. — Die hiesige Schützengilde hat nunmehr ein Stück Land als Eigenthum erworben, welches zum Schießplatze verwendet werden soll; auch will man demnächst ein Schützenhaus erbauen, und es zeigt sich immer mehr, z. B. auch in der jetzt eingeführten gleichmäßigen einfachen Bekleidung ꝛc., daß die Reorganisation der Gilde von großem Vortheile gewesen ist.

Π Pleschen, 24. Februar. [Scheintod; gerichtliche Entscheidung.] Der „Hammaggid" berichtet: In Pesth ist dieser Tage ein jüdischer Goldarbeiter verstorben. Es war am Sonnabend und die Leiche mußte bis zum folgenden Tage liegen bleiben. Nach Mitternacht vernahm der Mann, dem die Bewachung derselben übertragen, ein Stöhnen im Zimmer, fürchtete sich aber, die Sache näher zu untersuchen. Nach wenigen Augenblicken wiederholte sich das Stöhnen und der Wächter stürzte unter Angstgeschrei aus dem Zimmer. Die herbeigeeilten Leute überzeugten sich indeß bald, daß der Todtgesagte noch Leben hatte und die Aerzte gaben sogar Hoffnung auf Wiederherstellung desselben. — Der Brennereiverwalter S. auf Malinie hier, ist im vorigen Jahre bei der Steuerbehörde denunzirt worden, daß bei einer der vorgenommenen Revisionen der Brennerei die zur Reinigung des Gährungsraumes und zum Abfließen übergegohrener Maische bestimmte Abzugsrinne mit einem Lappen verstopft und der Gährungsraum selbst mit einem bedeutenden Quantum Maische, das angeblich aus einigen Bottigen übergelaufen, gefunden worden ist. Die Provinzialsteuerdirektion hat den Angeschuldigten „wegen Zubereitung von Maische, die dem Steuerbeamten nicht angesagt worden" zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt, nahm aber, da die Absicht einer Verkürzung der Steuer nicht nachgewiesen, auch das Quantum der nicht angesagten Maische nicht festgestellt worden, von der Defraudationsstrafe Abstand. Dagegen hat nun S. die gerichtliche Untersuchung provozirt. In dem auf den 15. d. angestandenen Termine wurde erkannt, daß der Seitens der königlichen Steuerbehörde verworfene Einwand des Angeschuldigten, wonach Ratten durch Einziehung jenes Lappens in die Abzugsrinne dieselbe verstopft hätten, annehmbar, und da die Absicht einer Verkürzung der Steuer nicht nachgewiesen ist, der Angeschuldigte gänzlich freizusprechen sei. Die Staatsanwaltschaft soll gegen dieses Erkenntniß appelliren wollen.

tr Wreschen, 23. Febr. [Ein Todesfall.] Einen hoffnungsvollen Mann in der Jahre Blüthe, einen tüchtigen Gelehrten und warmen Freund der Schule, den Rabbiner Samuel Jadesohn, haben wir heute zu Grabe getragen. Er bekleidete früher Rabbinerstellen zu Czerniejewo und Krojanke, wo er sich die Liebe seiner Gemeinden in hohem Grade erworben hatte. Vor wenigen Monaten hier angelangt, für seinen kränklichen Körper Heilung zu suchen, fand er leider den Tod. An seinem Grabe, wo die allgemeinste Theilnahme sich kundgab, sprach der hiesige Lehrer Kuttner Worte des Trostes und der ernsten Ermahnung. Nach ihm hielten noch zwei jüdische Gelehrte rabbinische Vorträge.

§ Bromberg, 24. Febr. [Brandstiftung; eine Prüfungsanekdote; Unfall; Melioration; Witterung und Verkehr.] In der vorigen Woche wurde von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts der Dienstjunge Hermann Elsner zu Brzoza wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Er hatte nämlich am 7. Oktober v. J. in einer dreijährigen Kiefernschonung unweit der k. Oberförsterei Glinke bei Bromberg Feuer angemacht, um sich Kartoffeln zu braten. Es war dadurch ein Waldbrand entstanden, welcher sich bereits über 6 Quadratruthen verbreitet und an 100 Kiefernpflanzenstauden abgebrannt hatte. — Bei einem Examen von Barbieren als Heildiener wurde von dem betreffenden Examinator einem derselben unter Anderem auch die Frage gestellt: „Zu welcher Klasse von Thieren gehören die Blutegel?" Ohne sich lange zu besinnen, antwortete der Examinandus: „Zu den Säugethieren." Auf die ganz erstaunte Frage warum? bemerkte der Kandidat sehr gelehrt: „Weil sie die Obliegenheit haben, den Menschen das Blut auszusaugen!" Die Antwort erregte natürlich große Heiterkeit. — Das Fahren der Schlitten ohne Schellengeläute ist zwar streng verboten, nichtsdestoweniger kommen Uebertretungen vor (auch bei uns ist das hin und wieder schon bemerkt worden; d. R.); ja eine solche hätte neulich sehr leicht ein großes Unglück herbeiführen können. Der Seminardirektor G. ging neulich Abends aus einer Versammlung des pädagogischen Vereins nach Hause. In seinen Mantel gehüllt, hörte er nicht das Geräusch eines hinter ihm kommenden Schlittens. Er wurde umgestoßen und theilweise überfahren, hat jedoch glücklicherweise nur eine augenblickliche Betäubung davongetragen. — Die hiesigen Verwaltungsbehörden haben die Absicht, die längs des Bromberger Schifffahrtskanals gelegenen Moorbrücher zu melioriren, und es sind Seitens des k. Landrathsamtes sämmtliche Dominien und Ortsvorstände, welche durch die Lage ihrer Ländereien, Wiesen, Hütungen ꝛc. ein Interesse bei diesem Projekte haben, aufgefordert, binnen spätestens 14 Tagen eine Nachweisung von ihren Ländereien ꝛc. nach einem bestimmten Formulare einzureichen. — Vom Donnerstage der vorigen Woche an steigerte sich die Kälte und erreichte in der Nacht zum Sonntage (um 2 Uhr) eine Höhe von 20 Grad R. Montag und Dienstag hatten wir 16—18 Grad R. — Der Getreidehandel ist jetzt sehr lebhaft; wesentliche Preissteigerungen sind nicht vorgekommen. Man hört, daß die Billigkeit der Getreidepreise viele Gutsbesitzer ꝛc. veranlassen soll, ihre Besitzungen zu verkaufen, um ihr Vermögen in anderer Weise besser zu verzinsen.

E Exin, 23. Febr. [Pferdediebstahl; Schulhausbauten; Ersparniß.] Ungeachtet der schon so häufig vorgekommenen Diebstähle an Pferden von Weiden und auch aus Stallungen, unter Mitnahme von Geschirr und Wagen, ja sogar von Gespannen vor den Gasthöfen, und am hellen Tage auf den Jahrmärkten, scheint die Vorsicht gegen derartige Verluste noch immer viel zu gering zu sein. So geschah es wieder in der Nacht zum 13. d., daß aus einem Gasthofe zu Bialosliwe ein dem Oberamtmann Boi zu Pottlitz (Kr. Flatau) gehöriges Schlittengespann entwendet wurde und spurlos verschwunden ist. Dasselbe bestand aus zwei werthvollen Pferden und einem Bauerschlitten, auf dem sich noch Säcke mit Futter befanden. — In diesem Jahre sollen im hiesigen Landpolizeidistrikte mehrere Schulhausbauten zur Ausführung kommen, die nach den bereits gefertigten Zeichnungen nicht nur ein recht vortheilhaftes Klassenzimmer, sondern auch bequeme Wohnung für den Lehrer enthalten werden. Dahin gehören die niedergebrannten Schulen zu Kowalewko, Dembogora und Palmirowo, die neu zu bauende Schule zu Szczepic und die Schule für die neu gegründete Schulgemeinde Smogulsdorf. Auch Laskownice soll jetzt eine besondere Schulgemeinde bilden und ein Schulgebände herstellen. Die erstgenannten beiden sind evang., die letzteren vier kath. Schulen. — Wie vortheilhaft die hohen Preise in den letzteren zehn Jahren für den Landwirth gewesen sind, ist unter Anderem auch daraus zu ersehen, daß in unserer Nähe einer der Besitzer eines mittelmäßigen Bauerngrundstücks in selbiger Zeit 4700 Thlr. gespart hat. Diese Summe ruht jedoch bei ihm in lauter Zweithalerstücken, welche Münze auch noch von vielen Andern zur Aufbewahrung des Ersparten benutzt worden ist.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Pilet aus Schrimm, die Gutsbesitzer Meißner aus Bogdanowo, Graf Bninski aus Gleśno, v. Mielęcki aus Smulsk, v. Moszczenski aus Srebrnagóra, Graf Wesierski aus Zakrzewo und Oberamtmann v. Sänger aus Polajewo, Hauptmann Cöster aus Spandau, Bergwerks-Inspektor Barguil aus Breslau, Partikulier Goldschmidt nebst Gemahlin aus Dresden, Advokat Lehmann aus Köln, Konditor Händschke aus Fraustadt, die Kaufleute Wenzel aus Paris, Kleinschmidt aus Leipzig u. Leonhardi aus Minden, und Troplowitz aus Gleiwitz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bosinger aus Pforzheim, Abel aus Leipzig, Stein aus Elberfeld und Gawell aus Gnesen, Wirthsch. Insp. Dittmar aus Turowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Gorzenski sen. und jun. aus Smielowo, Frau Persoz aus Rudki.

BAZAR. Die Gutsb. v. Przyłuski aus Starkowiec, v. Rychlowski aus Węgorzewo und v. Potocki aus Bendlewo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Zerbst aus Karlsruhe und Jahn aus Tarnowo, Hauptmann a. D. Rohrmann aus Gabel.

HOTEL DE BERLIN. Architekt Menze aus Samter und Kaufmann Sachs aus Kalisch.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Skórzewski aus Nekla und Kaufmann Bryzowski aus Miłosław.

DREI LILIEN. Kaufmann Knoll aus Grätz.

KRUG'S HOTEL. Oberst a. D. v. Tschischwitz aus Minkowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung

In den Renten-Ablösungs- resp. Amortisations-Sachen
1) von Posen,
2) von Polnisch-Koźminer-Hauland, Kreises Krotoschin

werden alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 10. März d. J., von 11—1 Uhr Mittags

hierselbst in unserem Sessionszimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Referendarius v. Massenbach zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst im Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 25. Januar 1858.

Königliche Regierung, Abtheilung III.
v. Münchhausen.

Freiwillige Subhastation.

Das den drei Geschwistern Pfeiffer gehörige Grundstück Prämnitz Nr. 1, abgeschätzt auf 125 Thlr., soll auf

den 27. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr

an Ort und Stelle in Prämnitz zum Zwecke der Theilung gerichtlich verkauft werden.

Posen, den 12. Februar 1858.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Königl. Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

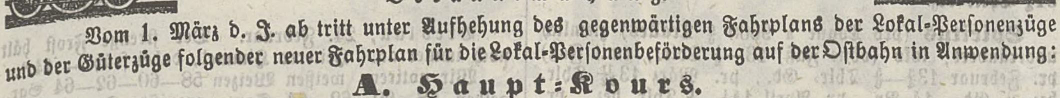
Posen, den 7. Dezember 1857.

Die unbekannten Inhaber der im Anfange des Jahres 1855 resp. im April ej. von dem Gastwirth Karl Miehle zu Schwersenz auf den Partikulier Hieronimus Winiecki ausgestellten, sämmtlich zu Johanni 1855 zahlbaren und angeblich verloren gegangenen drei Wechsel über resp. 49 Thlrn. 25 Sgr., 49 Thlrn. 25 Sgr. und 20 Thlrn. werden hiermit auf den Antrag des Hauseigenthümers Falk Cohn aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 29. März 1858 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Ryll in unserm Instruktionszimmer zu melden und die Wechsel vorzulegen, widrigenfalls die Amortisation derselben erfolgen wird.

(Beilage.)

Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Vom 1. März d. J. ab tritt unter Aufhebung des gegenwärtigen Fahrplans der Lokal-Personenzüge und der Güterzüge folgender neuer Fahrplan für die Lokal-Personenbeförderung auf der Ostbahn in Anwendung:

A. Haupt-Kours.

Richtung **Berlin — Königsberg.**

	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. V. Uhr	Min.	Personenzug Nr. VII. Uhr	Min.
	Vormittags		Abends	
Frankfurt, Abfahrt	11	54	5	32
Küstrin, Abfahrt	1	51	6	25
Landsberg, Ankunft	3	44	7	40
Abfahrt	4	14		
Kreuz, Ankunft	7	36		
	Uebernachtung.			
	Morgens			
Abfahrt	4	49		
Bromberg, Abfahrt	2	23		
Dirschau, Ankunft	9	15		
	Uebernachtung.			
	Morgens		Personenzug Nr. IX.	
Abfahrt	8	2		
Elbing, Ankunft	10	51		
	Vormittags		Morgens	
Abfahrt	—	—	5	9
Königsberg, Ankunft	—	—	8	22
			Vormittags	

Richtung **Königsberg — Berlin.**

	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. VI. Uhr	Min.	Personenzug Nr. X. Uhr	Min.
			Abends	
Königsberg, Abfahrt	—	—	8	3
Elbing, Ankunft	Morgens		11	4
Abfahrt	4	50		
Dirschau, Abfahrt	10	2		
Bromberg, Abfahrt	6	18		
Schneidemühl, Ankunft	10	17		
	Uebernachtung.			
	Morgens			
Abfahrt	5	21		
Kreuz, Ankunft	7	58		
	Vormittags			
	Güter- und Personenzug Nr. XII.		Personenzug Nr. VIII.	
	Morgens			
Kreuz, Abfahrt	6	11		
			Morgens	
Landsberg, Abfahrt	10	15	4	57
Küstrin, Abfahrt	12	34	6	12
Frankfurt, Ankunft	2	11	7	5
	Nachmittag		Vormittag	

B. Neben-Kours.

	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. XI.		Nr. V.	
	Morgens		Abends	
Dirschau, Abfahrt	8	3	9	45
Danzig, Ankunft	9	28	11	9

	Güterzug mit Personenbeförderung Nr. VI.		Nr. XII.	
	Morgens		Abends	
Danzig, Abfahrt	5	21	7	56
Dirschau, Ankunft	6	47	9	23

Die in dem vorstehenden Fahrplane angegebenen Züge halten auf sämmtlichen Stationen und Haltestellen der Bahn und befördern Personen in II., III. und IV. Wagenklasse.

Alle Züge der Strecke Frankfurt-Kreuz haben in Frankfurt Anschluß von und nach Berlin, die Züge V. und XII. indessen nur in Betreff der II. und III. Wagenklasse, weil die anschließenden Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn keine IV. Wagenklasse führen.

Der Fahrplan der durchgehenden Schnell- und Personenzüge bleibt unverändert. Der Schnellzug wird jedoch vom obigen Zeitpunkte ab in beiden Richtungen auch auf Station Driesen anhalten, Abfahrtszeit des Zuges I., 3 Uhr 47 Minuten Morgens, des Zuges II. 12 Uhr 36 Minuten Nachts.

Das Nähere ist aus den binnen Kurzem auf allen Stationen käuflich zu habenden neuen Fahrplänen zu ersehen.

Bromberg, den 20. Februar 1858.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Guhrau,
Abtheilung I.,
den 16. Februar 1858 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des königl. sächsischen Majors a. D. Moritz v. Nostitz auf Lübchen, Corangelwitz, Pechofen und Tscheschen ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Kühn hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. März 1858 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar des Konkursgerichts, Assessor Reichelt, im Terminszimmer Nr. 1, im 1. Stock des Kreisgerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. März d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür erlangten Vorrechte

bis zum 16. März 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 9. April 1858 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Gerichtsassessor Reichelt im ersten Terminszimmer im 1. Stock des Kreisgerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falles mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 20. Mai 1858 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 16. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem erwähnten Kommissarius anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Kritschke zum Sachwalter vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 1. Februar 1858, Vormittags 9 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Partikuliers Abraham Mosino zu Posen ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Administrator Lieutenant a. D. Zobel hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. März d. J. Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell, im Geschäftszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. März. c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **10.** März d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den **23. März** d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Mützell im Geschäftszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Dönniges, Zembsch, Giersch und Tschuschke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Langestraße Nr. 7, nahe dem grünen Platze, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Parterre- und Beletage sind vom 1. April d. J. Mühlenstraße Nr. 5a. zu vermiethen. Näheres hierüber bei **Karl Borchardt**, im Eckladen Friedrichsstraße Nr. 19.

Gr. Gerberstraße 17 ist eine Kellerwohnung sofort zu vermiethen.

Auf meinem Grundstücke Venetianerstraße Nr. 8 habe ich einen Speicher zu vermiethen.

Hermann Baarth.

Ein geübter Setzer, der auch an einer eisernen Presse zu drucken versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann sofort eintreten bei

Jonas Alexander in **Rogasen.**

Ein unverheiratheter Kaufmann, tüchtiger Buchhalter, welcher auf Verlangen eine Kaution von 1000—2000 Thlr. stellen kann, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Aug. Götsch** in Berlin, Königsstr. Nr. 30.

1 Thaler Belohnung.

Am 21., Sonntag zwischen 9 und 10 Uhr Abends hat sich meine Ehefrau, Henriette Aßmus geb. Boye, heimlich aus meiner Wohnung mit sämmtlichen mir gehörigen Sachen entfernt. Ich warne Jeden vor deren Aufnahme. Wer der Polizeibehörde oder mir Auskunft über ihren Aufenthalt mittheilt, erhält 1 Thaler Belohnung.

Posen, den 24. Februar 1858.

H. Aßmus, Königsstraße Nr. 21.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über Geschichte.

Familien-Nachrichten.

Wanda Cron geb. Scheffer,
Dr. Theodor Cron,
ehelich Verbundene.
Buk, den 25. Februar 1858.

Die heute früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna geb. Remak von einem Töchterchen, zeige ich Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.

Posen, den 25. Februar 1858.

Leopold Heilbronn.

Gestern Abend um 11 Uhr entschlief sanft unser jüngstes Söhnchen Ernst im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten.

Posen, den 24. Februar 1858.

Forstmeister Hartig und Frau.

Nach dreimonatlichen Leiden entschlief heute Morgen ½6 Uhr sanft zu einem bessern Leben mein innigst geliebter Gatte August Kniffka, Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes. Diese Anzeige fernen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. Berlin, den 24. Februar 1858.

Albertine Kniffka geb. Mönnich.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Schmidt mit Hrn. C. Hochradel, Frl. A. Zohm mit Hrn. K. Ullrich und Frl. E. Grabner mit Pred. Th. Frentzel.

Verbindungen. Berlin: Dr. H. Fischer mit Frl. M. Preuß; Schwerin: Frl. H. v. Flotow mit Hofstallmeister O. Frhr. v. Brandenstein, Treptow a. d. Rega: Sek.-Lieut. G. Meißner mit Frl. J. Schneider.

Heute
Donnerstag den 25. Februar 1858
Abends ½8 Uhr
im Saale des Bazar

CONCERT

von Frau

Jenny Goldschmidt geb. Lind,

unter Mitwirkung des Herrn

Otto Goldschmidt.

Programm.

1) Arie aus dem Oratorium „die Schöpfung“ (Auf starkem Fittige) von J. Haydn, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.

2) Rondo capriccioso, op. 33 (C-dur), für Pianoforte, von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Otto Goldschmidt.

3) Recitativ und Arie aus der Oper „La Sonnambula“ (Care compagne) von V. Bellini, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.

4) Fantaisie-Impromptu für Pianoforte von Chopin, vorgetragen von Herrn Otto Goldschmidt.

5) Cavatine aus der Oper „Robert der Teufel“ (Quando lasciai la Normandia) von G. Meyerbeer, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt.

6) Tarantella für Pianoforte von S. Thalberg, vorgetragen von Herrn Otto Goldschmidt.

7) Lieder, gesungen von Frau Jenny Goldschmidt:
a) „Ich muss nun einmal singen“, von W. Taubert;
b) Norwegisches Echolied.

Numerirte Plätze sind gänzlich vergriffen.

Balkon- und Stehplätze à 1 Thlr. sind in der königl. Hof-Musikhandlung von Ed. Bote & G. Bock zu haben. — **Kassenpreis 2 Thlr.**

New-York-Circus.

Hierdurch zeige ich einem hohen Adel und geehrten Publikum Posens und Umgegend ergebenst an, daß ich in den ersten Tagen der nächsten Woche mit meiner aus den ersten Künstlern Amerikas, Englands, Frankreichs und Deutschlands bestehenden Gesellschaft von Kunstreitern, Akrobaten, Schulpferden, dressirten Elephanten ꝛc. ꝛc. per Extrazug hier eintreffen und demnächst meine Vorstellungen in dem auf dem Kanonenplatze neu erbauten und mit Gas brillant erleuchteten Cirkus eröffnen werde.

Posen, den 24. Februar 1858.

S. Q. Stokes, Direktor.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 25. Februar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) wiederum besser gehalten, pr. Febr. 30¼ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 30½—⅝ Thlr. bez., pr. April-Mai 31 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 31¼ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) ziemlich unverändert, loko (ohne Faß) 13—½ Thlr., (mit Faß) pr. Februar 13¾—⅝ Thlr. Gd., pr. März 13 11/12 Thlr. bez. u. Gd., 14 Br., pr. April 14¼—⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 14⅔ Thlr. bez., pr. Juni 15⅓—½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 16 Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84½	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	98¾	—
"	3½ "	"	—	86	—
Schlesische	3½ "	"	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	84	—	—
Polnische	4 "	"		86¾	—
Posener Rentenbriefe			92	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	90	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			97	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	88	—
Ausländische Banknoten			99¼	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen ...... am 23. Febr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
" 24. " " 8 " 2 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Februar. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28 7/—. Thermometer: 7° —. Witterung: scharfe Luft.

Weizen loko 54 a 62 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 36 a 37 Rt. gef. nach Qualität, Febr. 36¼ Rt. bez. u. Gd., 36½ Br., Febr.-März 36 Rt. bez. u. Gd., 36¼ Br., p. Frühjahr 35⅞ a 36¼ Rt. bez. u. Br., 36 Gd., Mai-Juni 36⅜ a 36½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Br.

Gerste, große 32 a 38 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., Frühjahr 28 Rt. Br.

Rüböl loko 11 11/12 Rt. bez., 12 Br., Febr. 12 Rt. Br., 11⅞ Gd., Febr.-März 12 Rt. Br., 11⅞ Gd., März-April 12 Rt. Br., 11⅞ Gd., April-Mai 12 1/12 a 12 Rt. bez. u. Gd., 12 1/12 Br.

Leinöl loko 13⅛ Rt. Br., Lieferung April-Mai 12¾ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 16½ a 16 7/12 Rt. bez., Febr. 16 7/12 a 16¾ Rt. bez. u. Br., 16⅝ Gd., Febr.-März 16 7/12 a 16¾ Rt. bez. u. Br., 16⅝ Gd., März-April 16⅝ a 17 Rt. bez. u. Br., 16¾ Gd., April-Mai 17 7/12 a 17½ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., Mai-Juni 17 11/12 a 18 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 18½ a 18¾ Rt. bez. u. Br., 18½ Gd., Juli-August 18¾ a 19 Rt. bez. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. Februar. Klare Luft, Frost. Wind: OSO. Temperatur Morgens — 12° R.

Weizen matt, loko gelber p. 90 Pfd. 53½ a 57½ Rt. nach Qual. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 59½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 60 Rt. bez. u. Br.

Roggen behauptet, loko 92 Pfd. p. 82 Pfd. 33½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 34 Rt. bez., p. Mai-Juni 35 Rt. bez., p. Juni-Juli 36, 36¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 38 Rt. bez.

Gerste, schles. 35 Rt. p. 74—75 Pfd. Gd., pomm. do. 34 Rt. Br.

Hafer still, loko p. 52 Pfd. 27½ a 28 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
54 a 58.	34 a 38.	32 a 35.	26 a 29.	48 a 54.

Heu p. Ctr. 20 a 30 Sgr.

Stroh p. Schock 9 a 11 Rt.

Rüböl still, loko 11½ Rt. Br., p. April-Mai 11⅞ Rt. Br., 11¾ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12¼ Rt. Gd.

Spiritus fest, loko ohne Faß 22¾ % bez., mit Faß 22½ % bez., p. Febr. 22½ % Gd., p. Frühjahr 21½, 7/16 % bez. u. Gd., 21⅜ % Br., p. Mai-Juni 20⅝ % Br., p. Juni-Juli 19¾ % Gd., p. Juli-August 19⅝ % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 24. Februar. Der strenge Frost hält noch immer an. Heiterer Himmel, dabei früh — 14°.

Wir notiren: weißen Weizen 58—60—62—64 Sgr., gelben 58—60—62—64 Sgr., exquisite Qualität über Notiz bezahlt.

Roggen 39—40—41 Sgr.

Gerste 35—37 Sgr., feinste 38—40½ Sgr.

Hafer 28—30—31—33 Sgr.

Erbsen 55—58—60—62 Sgr.

Wicken 53—54—56—58 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 15—16⅓—17⅔—18⅔ Rt., roth 12⅔—13⅙—13⅔—14⅙ Rt.

Rüböl loko 12⅛ Rt. bez., Febr. und Febr.-März 12⅛ Rt. Br., April-Mai 12¼ Rt. Br., 12 Gd.

Zink. Es wurden gestern begeben 500 Ctnr. loko Oberschlesische Eisenbahn a 8 Rt., 1000 Ctr. W. H. Oberschl. Eisenb. im Verhältniß.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 24. Februar: 6⅝ Rt. Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Wollberichte.

Berlin, 24. Februar. Seit unserem letzten Berichte war das Geschäft in Wolle auf unserem Platze recht belebt. Es waren Käufer von England, Belgien, den Niederlanden und unseren nächstgelegenen Fabrikorten im Markte und haben nicht unbedeutende Quantitäten gekauft. Die Preise waren, wenn nicht höher wie Anfangs Februar, doch jedenfalls fester. Besonders nach guten Wollen in den 70ger Thalern war viel Nachfrage. Mehrere Lager sind ganz geräumt worden und andere haben nur noch kleine Bestände aufzuweisen. Unsere Vorräthe sind im Ganzen nicht übermäßig groß, und wenn die Fabriken in etwas beschäftigt werden, dürften wir mit nicht zu starken Lagern in die neue Schur gehen.

In Gerberwollen wurde viel gemacht; man zahlt dafür 2 a 3 Thlr. mehr wie Anfangs Februar, was freilich in dem längeren Wuchse der jetzigen Waare hauptsächlich begründet ist. Wenn, wie zu vermuthen ist, die nächste Auktion in London höhere Notirungen bringt, dürften Gerberwollen ebenfalls theurer werden.

Die Kontraktgeschäfte in den Provinzen ruhen ganz. Einzelne wollen sich noch nicht zu billigeren Abschlüssen verstehen, und glauben den jetzigen Rückschlag nur der Geldkrisis zuschreiben zu müssen, die zur Zeit der Schur vergessen sein würde. Die Erfahrung des vor. Jahres steht ihnen zur Seite, doch dürften schwerlich die Wünsche der Produzenten ganz erfüllt werden.

Wien, 22. Febr. Bei wenig Kauflust für den Bedarf und Leblosigkeit in der Spekulation sind im Laufe voriger Woche nur kleine Partien von ca. 200 Centner Mittel-Einschuren an Reichenberger Fabrikanten, Spinner und an türkische Kappenmacher in den Preisen von Fl. 106—122 verkauft worden, welche Notirungen mit denen der vorhergehenden Woche übereinstimmen. Die Einschränkung der Fabrikation dauert fort.

Hopfen.

Prag, 20. Febr. Hopfen blieb bei schwächerem Absatze ohne Aenderung der Preise, und dürfte schwerlich mehr einen weiteren Preisrückgang nehmen, da, wie schon oft erwähnt, die Vorräthe in feiner Waare sehr knapp sind.

Paris, 20. Febr. Hopfen gegenwärtig wenig gefragt; folgende Notirungen sind nominell. Spalt 250 Fr. (68½ Thlr.), Spalter Umgegend Morovack 200 Fr. (51⅜ Thlr. pr. Ctnr.), Auscha 180 Fr. (49⅓ Thlr.), Elsaß Prima 125 Fr. (34¼ Thlr.), Lorraine 90 Fr. (24⅔ Thl.), Alost 80 Fr. (21 11/12 Thlr.), Poperinghe 90 Fr., Alles pr. 50 Kilo.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 24. Februar 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ bz
Aachen-Mastricht	4	47½-48 bz uB
Amsterd.-Rotterd.	4	66½ B
Berg.-Märkische	4	81½ bz
Berlin-Anhalt	4	123 bz
Berlin-Hamburg	4	107½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137 bz
Berlin-Stettin	4	116½ G
Brsl.-Schw.-Freib.	4	114¼ bz
do. neueste	4	109¼ G
Brieg-Neisse	4	72 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	147 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	145 bz
Magd.-Halberstadt	4	197¾ bz
Magdeb.-Wittenb.	4	38¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	93 B
Mecklenburger	4	51¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¼ bz
Niederschl. Zweigb	4	81 B
do. Stamm-Pr.	5	98 B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56½ bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139¼-38½ bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	200-99-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	69½ G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	61 bz
Rheinische, alte	4	95 B
do. neue	4	90 B
do. neueste	5	89 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	78½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	95¾ bz
Theissbahn	5	— —
Thüringer (30 %)	4	123¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ G
- 2. Em.	4	86 G
- 3. Em.	4½	93 G
Aachen-Mastricht	4½	90½ B
Berg.-Märkische	5	102 G
do. 2. Ser.	5	102 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— G II. — G
Berlin-Anhalt	4	91½ bz
do.	4½	96¾ B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ bz
do. Litt. C.	4½	98¾ bz
do. Litt. D.	4½	98 bz
Berlin-Stettin	4½	98¾ bz II. 4 % 86 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. 2. Em.	5	103 B
do.	4	87⅝ B
Cöln-Minden 3. E.	4	— —
do. 4. Em.	4	86 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	84½ G
do. 3. Em.	4½	— —
Düsseld.-Elberfeld	4	85½ G
do. 2. Em.	5	101 G
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¾ B
do. conv.	4	91¾ B
do. conv. 3. Sr.	4	90¾ B
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 B
do. Litt. D.	4	88¾ B
do. Litt. E.	3½	77¼ bz F. —
Oestr.-Französ.	3	271 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	99¾ G
do. 3. Ser.	5	99½ B
Rhein. Priorität	4	86 bz
do. v. Staat g.	3½	80 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	86 bz
do. 3. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	98 B
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	100 B
do. 4. Ser.	—	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anl. v. 1850	4½	101 B
do. 1852	4½	101 B
do. 1853	4	94½ B
Staats-Anl. v. 1854	4½	101 B
do. 1855	4½	101 B
do. 1856	4½	101 bz
do. 1857	4½	101 B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81¾ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	83½ bz
Pommersche	3½	85¼ B
Posensche	4	98¾ G
do.	3½	85½ G
Schlesische	3½	86 G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	83¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92¾ B
Pommersche	4	91¾ B
Posensche	4	91½ B
Preussische	4	91¾ bz
Rhein. u. westph.	4	94 G
Sächsische	4	93½ bz
Schlesiche	4	93⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	80 B
do. National-Anl.	5	82¾-⅝-½ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	105½ bz u B
do. Banknoten	—	— —
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	102⅝ bz
6. do.	5	105¾ bz
Engl. Anleihe	5	107 G
Poln. Schatz-O.	4	83 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	87½ G
Part.-Ob. 500 fl.	4	86 B
Poln. Bankbill.	—	88⅜-½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41¼ bz u G
neue Baden. 35 fl. do.	—	30½ B ⅛ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119 B
do. Handelsgesell.	4	87 etw bz
Braunschw. Bank A.	4	109¼ bz u B
Bremer Bankaktien	4	105¾ etw bz
Coburg. Credit-do.	4	71¾ bz Ed 71 G
Danziger Priv. do.	4	90 etw bz uB
Darmstädter abgst.	4	102¼-1¾ bz u B
do. Ber.-Sch.	—	110¼ bz
do. Zettel-do.	4	91¾ bz [-56½ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB 62½ b, v. 55½
Disk.-Comm.-Ant.	4	106¾-½ bz
do. Cons.-Sch.	—	105¾ 6 bz
Genfer Creditb.-A.	4	57½ bz u B
Geraer Bank-A.	4	87 B
Gothaer Priv.-do.	4	86 B
Hannoversche do.	—	100½ B
Leipzig. Credit-do.	4	78¼-½ bz u B
Luxemburger do.	4	85¼ G
Meining. Cred.-do.	4	85½ B [— B
Moldauer Land.-do.	4	10 % 97 G 20 %
Norddeutsche do.	4	79 bz
Oestr. Credit-do.	5	128-27 bz
Pomm. Ritter.-do.	4	123¾ etw G
Posener Prov. do.	4	89 bz u B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	134-32 bz
Pr. Handelsgesell.	4	81 bz u G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	87 bz
Thüringer Bank-A.	4	79-78 bz uG
Vereinsbank, Hamb	4	94¾-¼ bz
Waaren-Cred.-Ant.	5	96¼-½ bz
Weimar. Bank-A.	5	100½ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold al m. in Imp.	—	213½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknoten	—	99-98⅞ bz uG
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 23. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143⅜ bz
do. do. 2 M.	—	142⅜ G
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅝ bz
do. do. 2 M.	—	151 B
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅜ B
Wien 20 fl. 2 M.	—	96 bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99 bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	99 bz u B
Minerva	—	79 B
Magdeb. Feuervers.	—	225 G
Concordia, Leb.-V.	—	108½ G

Die Börse machte heute wenig Geschäfte. Für die Spekulation lagen nur schwache Anregungen vor, die sich auf Oestreichische Creditaktien concentrirten. Von Eisenbahnaktien war lebhafter Verkehr in Oestr. Staatsbahn. Preuss. Fonds mit Ausnahme der Prämien-Anleihe angetragen.

Breslau, 24. Februar. Bei günstiger Stimmung waren die Course im Allgemeinen höher.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 107 Br. Darmstädter Bank-Aktien 102½ Gd. Oestr. Credit-Bank-Aktien 128—27⅛ bez. Schles. Bankverein 87—½ bez. Ausländ. Kassenscheine 99⅓ bez. Oestr. Banknoten 96⅔ bez. Poln. Papiergeld 88¼ u. 5/12 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114¾ Br.. dito 3. Emiss. 109¼ Gd. dito Prioritäts-Oblig. 88 11/12 Br. Neisse-Brieger 71¼ Gd. Oberschles. Litt. A. u. C. 139 5/12 Br. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior.-Oblig. 89¼ Br. dito Priorität 98¼ Br. dito. Prior. 77¾ Br. Oppeln-Tarnowitz 70¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 56¼ Br. dito Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Mittwoch, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 97 gemeldet. Die 3procentige eröffnete zu 69, 60, und hob sich auf 69, 70. Als Consols von Mittags 1 Uhr 96⅞ eingetroffen waren und man an der Börse die Besorgniss hegte, Lord Derby werde sich zu einer Parlamentsauflösung genöthigt sehen, sank die Rente auf 69, 55 und schloss unbelebt zur Notiz. Auch in Werthpapieren wenig Geschäft, weil man weitere Nachrichten aus London abwarten will.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69, 60. 4½procent. Rente 95, 10. Credit-mobilier-Aktien 885. 3proc. Spanier 37⅞. 1procent. Spanier 26. Silberanleihe 90½. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 747. Lombardische Eisenbahn-Aktien 630. Franz-Josephs-Bahn 481.

London, Mittwoch, 24. Februar, Mittags 1 Uhr. Consols 96⅞.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.